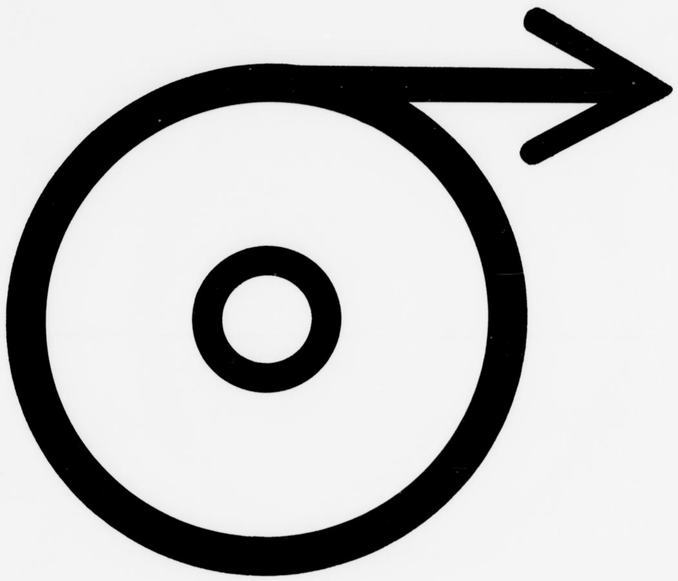


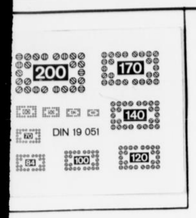
212 806 44 8.79 Bl. 1

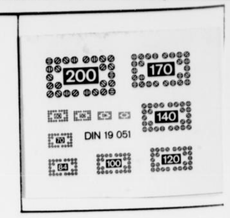
STADT SCHWERTE

Schwerter Zeitung

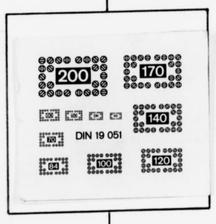
v.21.08.1939 –

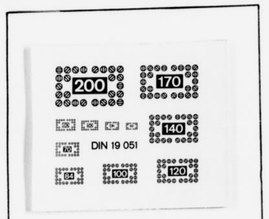
Film 096

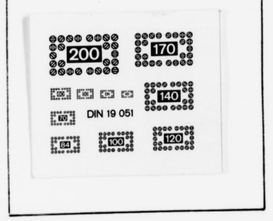

200
170
140
DIN 19 051
120

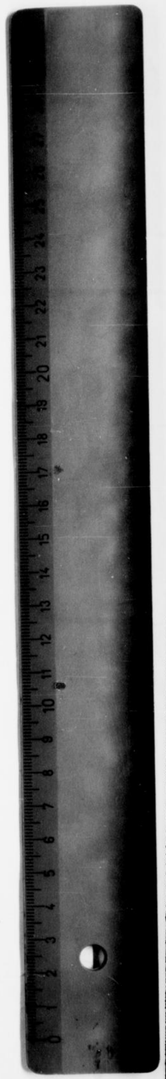

200
170
140
DIN 19 051
120

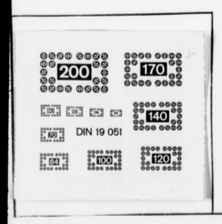

17:1
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25

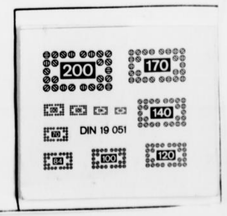

200
170
140
DIN 19 051
120


200
170
140
DIN 19 051
120


200
170
140
DIN 19 051
120


0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25


200
170
140
DIN 19 051
120


200
170
140
DIN 19 051
120

Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentl. 45 Rpf (einschl. Trägerlohn). Postbezug monatl. RM 2.– (einschl. 28.2 Rpf Zeitungsgebühr und 0.44 Rpf Postverpackungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck u. Verlag: Hans Linner, vorm. Carl Braus, Schwerte Geschäftsstelle Gr. Marktstr. 3. Fernr. 2770 – Postscheckk.: Dortmund 2852

Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Rpf Familien-, Vereins- u. amtl. Anzeigen 4 Rpf Textanzeigen: Millimeterzeile 20 Rpf Für fernmündl. aufgegeb. Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehen. Betriebsstörung. hervorgerufen durch höh. Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen der Zeitung kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden. – Fernr. 2770

* Schwerter Heimatblatt *

Tageblatt für die Stadt Schwerte, die Ämter Westhofen / Ergste. Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Nr. 194 — Schwerte (Ruhr), Montag, 21. August 1939 — 71. Jahrgang

Qualen und Martern für die Deutschen in Polen

Wir klagen England an!

Kattowitz, 20. Aug. Auf Anordnung des schlesischen Woiwoden wird gegenwärtig ein neuer Schlag gegen die Volksdeutschen in Ostoberschlesien durchgeführt. Den einzelnen Starosten (Landräten) gab der Deutschenfresser Grazynski freie Hand für zwangsweise Verschleppung von Volksdeutschen ins Innere des Landes.

Die Starosten von Tarnowitz, Kattowitz und Rybnik haben von diesem freien Verfügungsrecht bereits ausgiebig Gebrauch gemacht und mehrere hundert volksdeutsche Familien auf Grund des Grenzzonengesetzes, das das wichtigste Instrument der Behörden zur völligen Vernichtung des Deutschtums darstellt, aus dem Grenzgürtel ausgewiesen. Die Familien mußten innerhalb von 24 Stunden ohne Rücksicht auf Besitz, Familienverhältnisse und Vermögenslage sich mindestens 30 Kilometer landeinwärts begeben.

Um die völlig mittellos dastehenden Volksdeutschen kümmert sich im Innern des Landes kein Mensch, so daß sie dem Hunger und dem Elend ausgesetzt sind. Schwere Kerkerstrafen drohen den ausgewiesenen Volksdeutschen, wenn sie es wagen sollten, sich dieser zwangsweisen Verschleppung zu entziehen.

Wie Augen- und Ohrenzeugen berichten, werden die in die Gefängnisse geworfenen volksdeutschen Führer und Unterführer auf das furchtbarste gequält und gemartert. Die Untersuchungsmethoden und die Behandlung in den Gefängnissen sind so furchtbar, daß sie schlechthin als tierisch bezeichnet werden müssen.

Die Verhafteten werden zu Paaren getrieben und mit schweren Fuß- und Handketten aneinandergekettet. Bei Transporten werden sie durch die Gänge geschleift und in die Transportwagen geworfen. Die Verhöre werden hauptsächlich zur Nachtstunde durchgeführt, um die Verhafteten mürbe und willenlos zu machen. Tag und Nacht sind in der Nähe der Gefängnisse die schmerzerfüllten Schreie der gequälten und gepeinigten Deutschen zu hören.

Augenzeugen haben beobachten können, daß der verhaftete Kreisleiter der Jungdeutschen Partei, Rudolf Wilsch aus Laurahütte, nach einem Verhör vollkommen zusammengeschlagen war. Während des Verhörs wurde Wilsch, gegen den die Behörden nicht das geringste belastende Material auffinden konnten, mit „Vierteilung" und anderen viehischen Torturmethoden bedroht, falls er sich nicht bequemen sollte, die gegen ihn erhobene Anklage wegen Hochverrates zuzugeben. Auf diese ungeheuerliche Art glaubt der polnische Staatsanwalt, „Beweismaterial" für seine Anklagen gegen die verhafteten Volksdeutschen zusammentragen zu können.

Die Verfolgungen durch die polnischen Behörden und der von ihnen gedungenen Elemente nehmen immer größeren Umfang an. Wer sich den polnischen Häschern nicht durch die Flucht entziehen kann, wird verhaftet und verschleppt. Angesehene Bürger werden als Geiseln festgenommen, wie dies in Karwin, Peterswalde, Trzynietz und Jablunka geschehen ist.

Die Volksdeutschen werden nicht nur in ihren Wohnungen aufgesucht, sondern man fahndet nach ihnen in ihren Verstecken im Walde, wobei man sogar Spürhunde angesetzt hat. Wer ergriffen wird, erleidet entsetzliche Mißhandlungen und wird in Sammelgefängnisse eingeliefert. Namentlich in den Beskiden-Wäldern hat man Spürhunde auf Deutsche gehetzt, weil hier immer noch die Möglichkeit bestand, auf unwegsamem Gelände in das nahegelegene Protektorat zu gelangen.

Einer Einladung der italienischen Regierung folgend, begab sich der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk zu einem mehrtägigen Staatsbesuch nach Rom und Florenz.

Lesen Sie heute:

Tus Ergste sorgt für die größte Überraschung	Seite 3
Die Verdunkelungsübung vom 21. bis 23. August	Seite 3
Englands Leichtathleten geschlagen	Seite 4
Schalke greift zur Doppelkrone	Seite 5
Fußball-Termine der Bezirksklasse	Seite 6
Die großen Hagener Reitertage	Seite 8

Trunksucht und Irrsinn

Von Arthur Reiß, Warschau

„Mitten auf dem sumpfigen, breiten Weg, barfuß bis über die Knöchel im Schmutz, nur mit einem Hemde aus grober Sackleinwand und einer phantastisch zerschlissenen Jacke bekleidet, ohne Kopfbedeckung, geht in wunderlichen Sprüngen ein nicht alter, aber bärtiger Dörfler. „Dummer Maciej, wohin gehst Du?' — rufen die alten Frauen und kleinen Kinder hinter ihm her, für die er im monotonen Dorfleben die einzige dunkle ‚Attraktion' darstellt. Der dumme Maciej antwortet nicht, sondern kickert vor sich hin." Mit diesem Stimmungsbild leitet das polnische Regierungsblatt „Expreß Poranny" einen Bericht ein, in dem es sich mit den Folgen der Trunksucht in den östlichen Gebietens Polens beschäftigt. Dieser Bericht schildert unheimliche Verhältnisse, die wohl in keinem anderen europäischen Lande zu verzeichnen sind. Der „Expreß Poranny" teilt mit, daß man den oben charakterisierten „dummen Maciej" sehr oft auf den schmutzigen Wegen der ostpolnischen Dörfer, Siedlungen und Kleinstädte finden kann. Das Blatt sagt, daß die Geisteskranken zu einer Plage der Provinz und besonders des polnischen Ostens geworden sind. Nach oberflächlichen Berechnungen gibt es in Wolhynien allein 5000 Geisteskranke, die ohne jede ärztliche Betreuung sind. Von diesen 5000 vegetieren etwa 2000 in Schweine- und Kuhställen, in kleinen Kammern, wo sie von ihren Verwandten — oft an Ketten — gefangen gehalten werden. Das polnische Blatt entschuldigt das Verhalten der Verwandten der Irrsinnigen, die keine Möglichkeit haben, den Kranken in einem Spital unterzubringen. Auch zu Hause kann der Kranke nicht behandelt werden, da es im polnischen Osten an Aerzten fehlt.

Die Ursache für diese „tragische Plage", die die Irrsinnigen im Ostpolen darstellen, sieht das polnische Regierungsblatt in dem Alkoholismus der polnischen Bauernmassen. Im Wilnagebiet, in Polesien und Wolhynien wird trotz aller Verbote ein selbstgebrannter Schnaps

Deutsches Handels- und Kreditabkommen mit der Sowjetunion

Berlin, 20. Aug. Die seit längerer Zeit zwischen Deutschland und der UdSSR. über eine Verbreiterung des beiderseitigen Warenverkehrs geführten Verhandlungen wurden am 19. August 1939 erfolgreich abgeschlossen. Das Ergebnis der Verhandlungen ist ein Handels- und Kreditabkommen, das auf deutscher Seite von dem Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt, Dr. K. Schnurre, auf sowjetischer Seite von dem stellvertretenden Leiter der Handelsvertretung der UdSSR., E. Babarin, unterzeichnet wurde.

Das Abkommen sieht einen Warenkredit von 200 Millionen RM. vor, den Deutschland der UdSSR. gewährt und der für den Bezug deutscher Waren zur Verfügung steht. Das Abkommen legt ferner fest, daß die UdSSR. innerhalb der nächsten zwei Jahre sowjetische Waren an Deutschland im Werte von 180 Millionen RM. liefert.



Der erste Aufmarsch der „SS.-Heimwehr Danzig", der Abwehreinrichtung gegen die polnischen Kriegsdrohungen (Scherl)

Zum ersten Male seit fast 20 Jahren fand in Danzig eine militärische Parade statt. Gauleiter Albert Forster verlieh auf dem Danziger Maifeld der 1500 Mann starken „SS.-Heimwehr Danzig" eine Fahne, die er selbst gestiftet hat. In seiner kurzen Ansprache betonte er, daß diese SS.-Heimwehr eine Selbsthilfe darstelle gegen die ständige Bedrohung durch Polen. Die SS.-Heimwehr sei mit den modernsten und besten Waffen der Welt ausgerüstet. Unser Bild zeigt Gauleiter Forster und den Kommandeur der SS.-Heimwehr, Obersturmbannführer Goetze, beim Abschreiten der Front.

Gauleiter Forster

Danziger Frage muß gelöst werden

Danzig, 20. Aug. Gauleiter Forster sprach am Sonntagmittag auf dem Tag des Kreises Danzig-Langfuhr der NSDAP. Auf dem schönen großen Aufmarschplatz im Walde, auf dem die Gliederungen der Partei, eine Kompanie SS-Heimwehr Danzig, Landespolizei und Danziger Arbeitsdienst aufmarschiert waren, hatten sich bis hoch in die bewaldeten Hügel hinein Tausende und Abertausende von Volksgenossen eingefunden, die die Rede des Gauleiters mit nicht enden wollendem Beifall begleiteten.

Mit einem Sturm der Begeisterung stimmte die Bevölkerung dem Gauleiter zu, als er ausführte: Der Zustand von jetzt mit den Grenzen von jetzt kann und darf nicht bestehen bleiben! Aber mag auch die Lage ernst sein, jeder Volksgenosse und jede Frau muß wissen, daß es im Leben von Völkern Fragen gibt, die gelöst werden müssen, und wenn es noch so hart geht. Eine solche Frage ist die Danziger Frage.

Seit 20 Jahren redeten wir davon, daß wir heim ins Reich wollen, so äußerte sich der Gauleiter unter einem neuen Jubelsturm, nun nahe die Stunde! Danzig habe sich innerlich vorbereitet, die Partei habe die Herzen gestählt, Kraft und Glauben eingeflößt. Heute stünden neben den Gliederungen der Partei die Männer von der SS-Heimwehr Danzig wie die Männer im graugrünen Rock der Danziger Landespolizei. Unter nicht enden wollenden Zustimmungskundgebungen fuhr der Gauleiter fort: Wie die Partei und der Danziger Soldat in einem geschlossenen Block zusammenstünden, so stünde die ganze Bevölkerung Mann an Mann und Frau an Frau in geschlossener Front.

Die Haltung der Danziger Bevölkerung ist mustergültig! konnte der Gauleiter mit Stolz erklären. Ich muß es heute einmal anläßlich dieser Kundgebung zum Ausdruck bringen und es ist um so bewunderungswürdiger und anerkennenswerter, daß nicht nur die Männer — bei denen sollte es selbstverständlich sein —, sondern auch die Frauen gläubig und zuversichtlich in die kommenden Tage hineinschauen. Ich muß auch danken für eure Haltung, die ihr bisher an den Tag gelegt habt, für eure Begeisterung, für euer Vertrauen und für den unerschütterlichen Glauben, den ihr alle an den Führer habt!

In dem aufbrausenden Beifallssturm erhielt der Gauleiter eine freudige Bestätigung für seine stolze Auffassung von seiner Danziger Bevölkerung. Und so fuhr er unter einem neuen Beifall fort: Wir gehen zuversichtlich in die kommenden Tage. Ich habe es vorgestern bei der Fahnenweihe gesagt: Solange unsere Fahne flattert, kündet sie den Sieg! Und wir alle tragen in unseren Herzen einen tiefen Glauben an die Vorsehung. Sechs lange Jahre stand der Allmächtige an der Seite unseres Führers, er wird auch weiter bei ihm stehen.

— So schloß die Kundgebung mit hinreißendem Jubel und Beifall. Die vielen Tausende, die vom Platz strömten, sie trugen alle die unzerstörbare Zuversicht und Entschlossenheit im Herzen: Unser Danzig wird deutsch, und niemals wird uns eine große Stunde kleinmütig finden!

getrunken, dessen ständiger Genuß in kurzer Zeit zum Irrsinn führt und die Kinder des Trinkers zu Krankheiten und Blödheit verurteilt. Dieser selbstgebrannte Schnaps „führt die Menschen auf das Niveau völliger Vertierung". Es ist schwer, gegen den selbstgebrannten Schnaps anzukämpfen. Bisher hat sich die Aufklärungsaktion hauptsächlich auf die Veröffentlichung von Plakaten beschränkt, „deren Inhalt für Analphabeten nicht immer verständlich ist". Der „Expreß Poranny" teilt weiter mit, daß sich der Gebrauch der Gifte nicht auf die polnischen Ostgebiete beschränkt, sondern daß die Bauern auch in einigen Teilen der Zentralwoiwodschaften Brennspiritus trinken, dessen Genuß Blindheit und schnelle Degeneration zur Folge hat. Auch die Kinder dieser Brennspiritus-Trinker vergrößern die Zahl der „dummen Maciej". Im Dombrowaer Bezirk wird von Kindern wie Erwachsenen Aether getrunken. Die Sucht nach diesem Genußmittel soll sich jetzt auch schon unter den Textilarbeitern in Lodz bemerkbar machen.

Dieses Kulturbild, das das polnische Regierungsblatt über die Zustände im polnischen Osten gibt, ist durchaus nicht zu schwarz gemalt. Jeder, der die kulturelle und physische Not der in den von aller Welt abgeschlossenen ostpolnischen Dörfern lebenden Bauern kennt, weiß, daß es nicht möglich ist, eine Schilderung zu geben, die diese Not übertreibt. Die Mittel, die der polnische Staat zur Hebung seiner Ostgebiete aufbringen kann, sind nur beschränkt. Es ist sogar mit Sicherheit anzunehmen, daß die für sozialpolitische und kulturelle Zwecke ausgeworfenen geringen Mittel in Zukunft noch mehr gekürzt werden, da der polnische Staat sein Geld für Rüstungszwecke ausgibt. Wie muß den Herren in Warschau zumute sein, wenn sie nach Ostpreußen und dem deutschen Oderland blicken und jene hochkultivierten Ländereien mit ihren gesunden Menschen und einer glänzend organisierten Landwirtschaft mit jenen ostpolnischen Gebieten vergleichen, deren kultureller und sozialer Tiefstand den Polnischen Staat vor der Welt kompromittiert.

„Lieber sterben als polnisch werden!"

Danzig, 20. Aug. Danzig erlebte Freitag einen stolzen Tag. Unter freudiger und begeisterter Anteilnahme der Bevölkerung trat zum erstenmal Danzigs SS-Heimwehr an, die jetzt zum Schutze der alten Hansestadt gegen die ständigen polnischen Kriegsdrohungen gebildet wurde. Bei ihrem eindrucksvollen Aufmarsch auf dem Maifeld übergab Gauleiter Albert Forster der Truppe die Fahne, die künftig dem jungen Aufgebot der Danziger Freiwilligen vorangetragen werden wird. An die hunderttausend Danziger säumten das weite Feld, auf dem in einem großen offenen Rechteck die SS-Heimwehr angetreten war.

Die Begeisterung und Dankbarkeit der Massen kam immer wieder zu lautem Ausbruch, als Gauleiter Forster in einer Ansprache an die jungen Soldaten den entschlossenen Willen Danzigs betonte, die Heimat bis zum letzten Atemzuge zu verteidigen. Der Appell, den er an die SS-Freiwilligen richtete, fand bei den hunderttausend stürmischen Widerhall.

Der Gauleiter führte u. a. aus: Nachdem die deutschen Truppen im Januar und Februar 1920 die deutsche Stadt Danzig unter den Tränen der zum Abschied herbeigeströmten Bevölkerung verlassen mußten, wurde die Stadt unter den „Schutz" der Genfer Liga gestellt, die wieder Polen zur besonderen „Schutzmacht" berief. Nun hat sich aber besonders in den letzten Monaten die politische Lage so entwickelt, daß Danzig von dem Staat, der es laut Beschluß beschützen soll, ständig bedroht wird und damit rechnen muß, eines Tages von Polen überfallen zu werden. Aus dem polnischen Staat, der von der Genfer Liga dazu ausersehen war, Verteidiger Danzigs zu sein, ist plötzlich der allein mögliche Angreifer geworden. Noch vor acht Wochen wären Danzig und seine Bevölkerung einem polnischen Ueberfall ausgeliefert gewesen. Wir hatten damals keine Möglichkeiten, einen polnischen Angriff abzuwehren und Danzig zu schützen. Die Genfer Liga aber wäre zu einem nennenswerten Schutz weder willens noch fähig gewesen.

Es blieb uns daher in dieser bedrohten Lage gar nichts anderes übrig, als daß wir uns nach Selbsthilfe umsahen. Jede verantwortungsbewußte Staatsführung, ganz gleich in welchem Lande, hätte nichts anderes getan, als was wir in den letzten acht Wochen getan haben. Wir haben dafür gesorgt, daß Danzig und seine Bevölkerung nicht mehr wehrlos sind — wir haben die SS-Heimwehr gegründet. In solchen Zeiten wie augenblicklich sind nicht tote Buchstaben aus irgendeinem Vertrag oder einer Verfassung maßgebend, sondern der Selbsterhaltungstrieb von 400 000 Menschen.

Auf Euch, genau so wie auf Eure Kameraden in der Landespolizei setzt die Bevölkerung von Danzig alle Hoffnungen. Ihr seid dazu berufen, die schöne alte deutsche Stadt und ihre Menschen im Falle eines polnischen Uebergriffs zu verteidigen. Die Bevölkerung von Danzig baut auf den Mut und die Tapferkeit ihrer Söhne.

Eine Truppe muß aber auch eine Fahne haben. Die Fahne, die ich Euch heute übergebe, trägt Symbole, die Euch heilig und teuer sind!

Der Gauleiter wandte sich sodann an den Kommandeur der Danziger SS-Heimwehr und überreichte ihm die kurz vorher enthüllte Fahne.

Nun trat SS-Obersturmbannführer Goetze, der Kommandeur der Danziger Heimwehr, vor die Mikrophone und erklärte: Zum erstenmal steht diese Einheit geschlossen vor uns, aber sie ist keine Paradetruppe, die SS-Heimwehr Danzigs will sich einsetzen für alles, was ihr heilig ist, für deutsches Blut und deutsche Heimat.

Begeisterter Beifall der Massen unterbrach den Redner schon nach diesen Worten. Der Beifall steigerte sich zum Sturm, als der SS-Obersturmbannführer fortfuhr: „Wir können ehrlich und voll Stolz sagen: Wir sind einsatzfähig und es würde dem schlecht bekommen, der es wagen sollte, mit uns anzubinden! Die Fahne trägt die Symbole, für die die SS-Heimwehr sich einsetzen wird, Mann für Mann, bis zur Hingabe des Lebens gemäß ihrem Schwur: Lieber sterben als polnisch werden!"

Drei polnische Polizeibeamte erschossen

Zusammenstöße zwischen Ukrainern und Polen

Berlin, 20. Aug. Die wachsenden Unruhen in den hauptsächlich von Ukrainern bewohnten ostgalizischen Woiwodschaften erfüllen, nach einer Meldung des nach Polen entsandten Sonderberichterstatters des „Stettiner Generalanzeigers" die maßgeblichen Warschauer Stellen mit großer Besorgnis. Nachdem vor wenigen Wochen erst der Chef der polnischen Polizei, General Zamorski, die politische Lage in den ukrainischen Gebieten sondierte, hat sich auch Ministerpräsident General Sladkowski zu einer Inspektionsreise nach Ostgalizien begeben. Die durch die terroristischen Maßnahmen der polnischen Polizei und der polnischen Truppen bis aufs Blut gequälten Ukrainer setzen sich nach Kräften zur Wehr.

Drei Angehörige der „Nationalistischen Ukrainischen Organisation", die sich längere Zeit im Gefängnis in Lemberg befanden und dort gequält wurden, erschlugen in ihrer Verzweiflung den Gefängniswärter und ergriffen die Flucht. Alle drei entkamen.

Bei Woloczyska kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizei und Ukrainern. Hierbei wurden drei Polizeibeamte getötet.

Im Kreise Skolo wurde bei Ukrainern 80 Handfeuerwaffen gefunden.

All diese Meldungen sind Zeichen dafür, daß die Ukrainer entschlossen sind, sich gegen den behördlichen polnischen Terror zu wehren und ihr Leben so teuer wie möglich zu verkaufen.

Autofalle auf der Reichsstraße Köln—Euskirchen

Köln, 20. Aug. Am Sonnabend, dem 19. Aug., gegen 17.20 Uhr, mietete ein 17jähriger junger Mann aus einem Kölner Vorort von einem Droschkenhalteplatz eine Kraftdroschke zu einer Fahrt nach Euskirchen. Unterwegs erzählte er dem Fahrer, daß er Pech in der Familie habe und seine Mutter im Sterben liege. Kurz hinter der Ortschaft Derkum, 8 Kilometer vor Euskirchen, ließ der Bursche den Wagen halten und gab an, es sei ihm schlecht geworden. Der Fahrer forderte nun den Fahrgast auf, der bis dahin im Fond des Kabrioletts gesessen hatte, neben ihm Platz zu nehmen, um ihn bis zum nächsten Haus zu fahren und dort etwas Wasser zu besorgen. Als der Fahrer starten wollte, zog der Fahrgast eine Pistole und schoß auf ihn. Der Schuß ging unterhalb des Kiefers durch den Hals. Der Fahrer wurde einen Augenblick bewußtlos, setzte sich dann aber, als der Täter ihn aus dem Wagen werfen wollte, zur Wehr und sprang aus dem Wagen. Als der Täter nun sah, daß der Fahrer lebte und hinter ihnen andere Kraftwagen nahten, verließ er ebenfalls den Wagen und schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Beide Verletzten wurden in das Krankenhaus Euskirchen eingeliefert. Dort ist der Täter, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, seinen Verletzungen gegen 23 Uhr erlegen. Der verletzte Fahrer befindet sich glücklicherweise außer Lebensgefahr. Der Täter hatte die elterliche Wohnung am Tage vorher verlassen und wurde seit dieser Zeit vermißt. Er hat Wochen hindurch seine Arbeitsstelle nicht aufgesucht. Nach den bisherigen Ermittlungen dürfte die Tat auf den unheilvollen Einfluß von Schundliteratur zurückzuführen sein.

Neue Brücke in Danzig

Danzig, 20. Aug. In einer bedeutungsvollen Weihestunde am Weichselstrom übergab der Vizepräsident des Danziger Senats, SS-Oberführer Huth, Sonnabend die neue, 280 Meter lange Pontonbrücke über die Weichsel zwischen den Danziger Orten Kaesemark und Rothebude dem öffentlichen Verkehr. In Anwesenheit führender Männer aus Partei und Staat gab der Schöpfer der neuen Brücke, Oberregierungs- und Baurat Borelly, ein Bild vom Bau der Brücke und wies in diesem Zusammenhang auf die verkehrstechnische Bedeutung hin. Senatsvizepräsident Huth übergab dann die neue Brücke dem Verkehr. Obwohl es Jahrzehnte lang an dieser Stelle keine Brücke gegeben habe, so betonte Senatsvizepräsident Huth, sei die Brücke zum deutschen Mutterland immer dagewesen. Sie habe bestanden in der Liebe zu Deutschland und zu den deutschen Brüdern im Reich. Ungeschrieben stehe an der neuen Brücke für alle Danziger Herzen lesbar das Wort: „Wir wollen heim ins Reich!"

Englands strategische Pläne

Istanbul, 20. Aug. Die Zahl der englischen Ingenieure, Techniker und Werkmeister, die seit Wochen und Monaten gruppenweise in der Türkei ankommen und das Land in allen Richtungen bereisen, um im Auftrag englischer Unternehmungen und der zuständigen türkischen Ministerien Untersuchungen aller Art vornehmen, hat die hundert längst überschritten. Dazu kommt noch die nicht weniger starke Belegschaft des Stahl- und Hochofenwerkes von Karabuek, das in diesen Tagen in Betrieb genommen werden wird.

In Karabuek entsteht neben den industriellen Anlagen eine richtige Werkstadt, wobei die Engländer dafür Sorge getragen haben, daß ihre Ingenieure und Werkmeister eine Unterbringung mit aller erdenklichen Bequemlichkeit erhalten, da sich England hier auf ein langes Bleiben eingerichtet hat.

Die Ergänzung für Karabuek wird die Anlage eines Hafens am Schwarzen Meer bilden, dessen Bau schon seit mehr als einem Jahr Gegenstand von Verhandlungen und Untersuchungen zwischen englischen Kapital- und Baugruppen und der türkischen Regierung bildet. Es standen zur Wahl die Plätze Songuldak, Eregli und Tschatalagzi. Es scheint nun, daß der neue Hafen bei dem kleinen Platz Tschatalagzi an der Mündung des kleinen Flusses westlich von Songuldak erbaut werden soll, während in Songuldak und Eregli lediglich die schon vorhandenen bescheidenen Verladeanlagen ausgebaut und die offenen Reeden einen besseren Schutz erhalten sollen.

Nach den englischen Plänen ist ein Kai von 900 Meter Länge vorgesehen und der Hafen soll so tief ausgebaggert werden, daß er auch von den größten Schiffen angelaufen werden kann. Zieht man in Betracht, daß die im östlichen Mittelmeer und im Schwarzen Meer verkehrenden Frachtdampfer selten mehr als 6000 bis 7000 Tonnen haben, so ist die Vorankündigung über ein besonders tiefes Hafenbecken bezeichnend genug und läßt darauf schließen, daß England beim Hafenbau am Schwarzen Meer vermutlich noch weitergehende Pläne hat, die im Sinne des türkisch-englischen Beistandspaktes auf ein Bekohlen auch von Kriegsschiffen großer Tonnage hinauslaufen.

Die Eigenart der türkischen Kohlenproduktion besteht ja darin, daß sie meernahe gelegen ist und die Türkei überhaupt im Bereich des östlichen Mittelmeers das einzige Land ist, das über Kohlenvorkommen ausreichenden Maßes verfügt.

Griechenland, Syrien, Palästina, Aegypten besitzen keine Kohlenlager, die bulgarischen Kohlengebiete liegen landeinwärts. Im übrigen beschränkt sich das Interesse der Engländer für die Hafenverhältnisse der Türkei nicht nur auf den Bau der Kohlenhäfen des Küstenstrichs von Songuldak. Die zahlreichen Reisen, die von englischen Ingenieuren nach Samsun, Trapezunt, Mersina, Smyrna und Alexandrette ständig unternommen werden, lassen darauf schließen, wie viel England daran liegt, den türkischen Bundesgenossen mit neuen Häfen auszustatten.

Mit Ausnahme von Istanbul und Smyrna besitzt die Türkei an keiner ihrer ausgedehnten Küsten geschützte Häfen mit genügenden Kaianlagen und Wellenbrechern. Auch die Anlagen von Istanbul und Smyrna haben sich längst als zu klein erwiesen und müssen unbedingt erweitert werden. Ausschlaggebend für England ist, die langgestreckten türkischen Küsten an drei Meeren im Kriegsfall ausnützen zu können. Es besteht gegenseitiges Einvernehmen darüber, daß im Kriegsfall die englische Flotte den Schutz der türkischen Küsten übernehmen soll, was wiederum das Vorhandensein zweckmäßig gebauter Häfen notwendig macht.

Hierfür wird England sorgen, und zwar durch Ausnutzung einer Tranche des 16-Millionen-Kredits, der der Türkei vor eineinhalb Jahren gewährt wurde und der, was Aufträge außerhalb des eigentlichen Rüstungsbedarfes anbelangt, erst jetzt durch die Hafenarbeiten in Anspruch genommen wird.

Im Zusammenhang damit sei noch das englische Interesse für die im türkischen Boden in reichen Mengen schlummernde Erze erwähnt. Die Förderung erzhaltigen Gesteins steckt in Anatolien noch in den Anfängen. England hat aber bereits Vorsorge für die Ausbeutung getroffen, besonders für Chromerze, an denen die Türkei bekanntlich über große Vorkommen verfügt.

Schwere englisch-japanische Krise

Tokio, 20. Aug. Die Weigerung Englands, die Tientsin-Fragen auf der bisherigen Grundlage weiter zu erörtern und die offensichtlichen Versuche Londons, dritte Staaten oder sogar alle Unterzeichner des Neunmächtepaktes in die japanisch-englischen Besprechungen hineinzuziehen, löste in Tokio stärkste Verstimmung aus. Außenminister Arita hat Hiranuma über die Vorgänge im einzelnen unterrichtet. Der Ministerpräsident wird dann am Montag über die von Japan zu ergreifenden Maßnahmen dem Kaiser Vortrag halten.

Im Zusammenhang mit den Erklärungen, die der britische Botschafter Craigie abgab, beurteilen die Zeitungen und die politischen Kreise die Aussichten für eine Fortsetzung der britisch-japanischen Verhandlungen in Tokio höchst pessimistisch und erklären, daß die Verhandlungen nunmehr „ihr kritischstes Stadium" erreicht haben. Unverkennbar seien starke Gegensätze der Anschauungen zutage getreten, so daß ein Abbruch der Verhandlungen durchaus nicht unmöglich sei. Wie man hört, werden Außenminister Arita, Premierminister Hiranuma und Kriegsminister Itagaki die sich aus der veränderten Lage ergebenden Maßnahmen beraten, außerdem wird die Armee in einer offiziellen Verlautbarung ihre künftige Haltung zu etwaigen neuen Verhandlungen bekanntgeben.

Im Anschluß an die Unterredung zwischen dem Vertreter Japans und dem britischen Botschafter fand eine längere Beratung des japanischen Außenamtes statt, an der Außenminister Arita, Vizeaußenminister Sawada, Gesandter Kato und auch Vertreter der Armee teilnahmen.

In einer weiteren Besprechung erklärte Kato dem britischen Botschafter Craigie, daß die Haltung Londons die japanische Regierung schwer enttäuscht habe. Japan könne, wie es schon wiederholt betont habe, keine getrennte Behandlung der Währungsfragen und der Frage der öffentlichen Sicherheit zulassen. Es stehe England frei, sich mit dritten Staaten über die Währungsangelegenheit zu verständigen, aber es müsse mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß England genügend Zeit gehabt habe, um eine Entscheidung über das Verbot der chinesischen Währung zu treffen. Abschließend forderte Gesandter Kato die sofortige Wiederaufnahme der Besprechungen, da sonst mit einem Abbruch der Verhandlungen gerechnet werden müsse.

Abbruch der Tientsin-Verhandlungen?

England macht neue Schwierigkeiten

Tokio, 20. Aug. Am Sonntag fand wieder eine längere Aussprache zwischen dem japanischen Gesandten Kato und dem britischen Botschafter Craigie über die Tientsin-Verhandlungen statt. Der englische Botschafter teilte dabei mit, daß die britische Regierung in kurzem ein Kommuniqué veröffentlichen werde. Dieses Kommuniqué gab der britische Botschafter dem japanischen Gesandten Kato im Wortlaut bekannt. Wie verlautet, enthält es folgende Punkte: 1. England könne keine Entscheidung in den Tientsiner Wirtschaftsfragen ohne Befragung der dritten Mächte treffen, 2. die englische Regierung glaube nicht, daß eine Weiterführung der Besprechungen in Tokio zu entsprechenden Ergebnissen führen werde, 3. England könne die Wirtschaftsfragen in Tientsin nicht als eine rein lokale Tientsin-Angelegenheit ansehen, 4. die britische Regierung sei zur Fortführung der Verhandlungen in Tokio bereit, wenn sich diese ausschließlich auf lokale Tientsin-Fragen beschränkten.

Kato kündigte dem britischen Botschafter eine japanische Stellungnahme an und verwies darauf, daß die Erklärungen in London die Gegensätze derart vertieft hätten, daß wahrscheinlich ein Abbruch der Verhandlungen nicht zu umgehen sei.

Eine Mitteilung der „TASS"

Moskau, 20. Aug. Die sowjetamtliche Telegraphenagentur TASS veröffentlicht eine Verlautbarung, welche deshalb besonderes Aufsehen erregt, weil darin zugegeben wird, daß zwischen der englisch-französischen Militärmission und den Sowjetvertretern Meinungsverschiedenheiten bestehen. In der Presse des gesamten Auslandes erhält sich bekanntlich hartnäckig die Auffassung, daß die Meinungsverschiedenheiten sich in Moskau von Anfang an auf den Fernen Osten bezögen. Im Falle eines fernöstlichen Krieges habe die Sowjetunion von England und Frankreich militärische Unterstützung verlangt. TASS ist nun bevollmächtigt zu erklären, daß diese — zuletzt in Warschau verzeichnete — Angabe erfunden wäre und daß die tatsächlich bestehenden Meinungsverschiedenheiten sich auf eine andere Frage bezögen.

Volksmenge gegen Naschaschibi

Beirut protestiert gegen die Anwesenheit des englischen Söldlings

Beirut, 20. Aug. Eine mehrtausendköpfige Menge protestierte im Anschluß an das Mittagsgebet vor der großen Moschee gegen die Anwesenheit Fakhri Naschaschibis, des arabischen Volksverräters, in Beirut und gegen den von ihm geplanten „arabischen Kongreß". Die Menge brach in Nieder-Rufe auf Fakhri Naschaschibi, den Leiter der syrischen Opposition, Dr. Schabander, und Emir Abdullah von Transjordanien, und in Hochrufe auf Palästina aus. Die Polizei zerstreute die Manifestanten und nahm mehrere Verhaftungen vor. Auch innerhalb der Moschee griffen zahlreiche Redner Fakhri Naschaschibi an und bezeichneten ihn als Verräter an der gesamten arabischen Sache.

Der Garmischer Mörder erkannt

München, 20. Aug. Die Identität des Garmischer Raubmörders ist geklärt. Es handelt sich bei ihm um den am 19. November 1902 geborenen Erich Glaser aus Wien, der also mit dem Linzer Mörder, der, wie gemeldet, in Niederwaldkirchen gestellt und erschossen wurde, nicht identisch ist.

Der Linzer Mörder erschossen

München, 20. Aug. Wie die Kriminalpolizeileitstelle München mitteilt, ist der flüchtige Linzer Mörder Karl Raders in der Nacht zum Sonnabend in Niederwaldkirchen (Kreis Niederdonau) gestellt und erschossen worden.

Raders hielt sich in einem Wohnwagen verborgen, wo er offenbar einen Teil der Nacht verbringen wollte. Als er entdeckt wurde, eröffnete er auf die Einheiten der SS-Totenkopfverbände das Feuer, das von diesen erwidert wurde. Hierbei fand Raders den Tod.

Der Diebstahl im Louvre

Paris, 20. Aug. Das Meisterwerk des berühmten französischen Malers Watteau „Der Gleichgültige", das bekanntlich vor zwei Monaten aus dem Louvre gestohlen und vor wenigen Tagen zurückerstattet wurde, hat nach Ansicht des vom Untersuchungsrichter beauftragten Sachverständigen durch die Manipulationen des Diebes Serge Bogouslavsky, der sich Kunstmaler nennt, so stark gelitten, daß es keinen Kaufwert mehr besitzt. Die genaue Untersuchung des Bildes hat ergeben, daß die Farbe an verschiedenen Stellen abgewaschen worden ist. Die Auflackierung ist von dem Dieb mit einem ganz gewöhnlichen Wagenlack vorgenommen worden, der das Gemälde schwer beschädigte. Der Sachverständige ist nichtsdestoweniger der Auffassung, daß das Bild noch gerettet werden kann.

Aus Stadt und Land

AUGUST **21** MONTAG

Unser Volk ist der starke, leistungsfähige, kraftvolle deutsche Mensch, der bereit ist, sein Schicksal zu meistern. für sich, für seine Familie und sein Volk. Dieser deutsche Mensch glaubt an sein Volk, an sein Blut, an seinen Führer Adolf Hitler. Er glaubt an seinen Gott, von dem er weiß, daß er das Werk des Führers bis heute gesegnet hat.

Reichsärzteführer Dr. Wagner.

Wetter:

Seit acht Tagen hält nun die Schönwetterperiode an. Die Temperaturen, die anfangs noch **unter dem Normalwert** lagen, stiegen in der **vergangenen Woche** ständig weiter an und erreichten **am Sonntag** in unserem Bezirk stellenweise 30 Grad. Damit ist aber auch der Höhepunkt der Wärmequelle überschritten. Bereits in den letzten Tagen traten vielfach Gewitter auf, die aber zunächst nur örtlich waren. Das über Frankreich nordwärts ziehende Tiefdruckgebiet läßt kühlere Meeresluft auf das Festland vordringen. Bei ihrem Einbruch wird die Gewittertätigkeit erneut aufleben. Gleichzeitig dürfte hiermit wieder eine etwas kühlere und unbeständigere Wetterlage eingeleitet werden.

Vorhersage für Montag: Zunehmend bewölkt, vielfach Gewitter. Zunächst noch schwül, dann Abkühlung. Wechselnde Winde.

Aussichten für Dienstag: Wechselnd wolkig, vereinzelt Regenschauer, mäßig warm.

Tageschronik

÷ **Tödlich verunglückt.** Bei einer sportlichen Uebung verunglückte der Klempner Fischer aus Schwerte. Er stürzte infolge Herzschlages vom Rade.

÷ **Betriebsunfälle.** Der Gefolgschaftsführer hat jeden Unfall bzw. jede Berufskrankheit in seinem Betrieb anzuzeigen, wenn durch den Unfall ein Gefolgschaftsmitglied getötet oder so verletzt ist, daß er stirbt, oder für mehr als drei Tage völlig oder teilweise arbeitsunfähig wird. Der Unfall ist binnen drei Tagen anzuzeigen, nachdem der Gefolgschaftsführer ihn erfahren hat (§ 1552). Die Anzeige ist schriftlich oder mündlich der Ortspolizeibehörde des Unfallortes, und der durch die Satzung des Versicherungsträgers (Berufsgenossenschaft) bestimmten Stelle zu erstatten. Ereignet sich der Unfall auf der Reise, so kann er auch der inländischen Ortspolizeibehörde angezeigt werden, in deren Bezirk sich der Verletzte zuerst nach dem Unfall aufhält. Ereignet sich der Unfall im Ausland und ist keine nach Abs. 2 zuständige Behörde vorhanden, so ist er der Ortspolizeibehörde des inländischen Betriebssitzes anzuzeigen. Die oberste Verwaltung kann bestimmen, daß Unternehmer von Betrieben, die der gewerblichen Unfallversicherung unterliegen, die Anzeige an die Ortspolizeibehörde, schriftlich unter Beifügung einer Abschrift erstatten, die die Ortspolizeibehörde an den zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten weitergibt (§ 1553). Es empfiehlt sich auch, kleinere Unfälle, da deren Verlauf oft unabsehbare Folgen haben, im Interesse der Unfallbeschädigten mit Zeitangabe zu vermerken.

÷ **Lehrlingslager auf Schloß Heeßen.** Auf Schloß Heeßen weilen zurzeit 50 Lehrlinge der Spar- und Darlehnskassen der Provinz Westfalen, um sich in einem vierwöchigen Lehrgang auf die Kaufmannsgehilfenprüfung der Industrie- und Handelskammer vorzubereiten. Die Abschlußprüfung findet am 3. September statt.

÷ **Im Wiederholungsfalle Sicherungsverwahrung.** Der schon mehrere Male wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestrafte Paul R. aus der Poststraße hatte sich wegen gleichen Vergehens vor der Hagener Jugendschutzkammer zu verantworten. Im Juni ds. Js. hatte R. wieder ein Opfer, ein 7jähriges Mädchen aus angesehener kinderreichr Familie, ausgesucht, um sich an diesem zu vergehen. Durch die Wachsamkeit des Volksgenossen W. F. wurde dieses Verbrechen aber verhindert. Wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens wurde R. nun zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Richter betonte, daß nur die Rücksicht, daß die Vorstrafen längere Jahre zurückliegen, ihn vor dem Zuchthaus bewahrt hätten, aber im Wiederholungsfalle stände ihm Zuchthaus mit Sicherungsverwahrung bevor.

÷ **Handwerker, Achtung!** Nachdem der Reichsarbeitsminister die Kreishandwerkerschaften als Ausgabestellen für die Versicherungskarten der selbständigen Handwerker im Rahmen der Altersversorgung des deutschen Handwerks bestimmt hat, gibt der Reichsstand des deutschen Handwerks bekannt, daß die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Kürze der Fage einer planmäßigen Überwachung der Beitragsentrichtung der beteiligten Kreise nähertreten werde.

Tus Ergste sorgt für die große Ueberraschung!

1. Tus Ergste 84 — 1. BSG. Hörder Hüttenverein 4:0 (2:0)

Zum Vorrundenspiel trafen sich vorstehende Gegner in der Kampfbahn am Schützenhof. Wohl niemand hatte mit einem Siege der Ergster gerechnet. Durch ein großes Spiel erwiesen sich die Tusportler als jederzeit tonangebend, wodurch der erzielte 4:0-Sieg in voller Höhe verdient war. Pünktlich um 18.30 Uhr gibt Meißner (VfL. Schwerte) den beiden Mannschaften das Leder frei. Sofort gehen die mutigen Ergstr ab und davon und schon die ersten Minuten sieht es recht gefährlich im Strafraum der Hörder Betriebssportler aus. Kaum sind 5 Minuten der Spielzeit vergangen, da muß der Hörder Torwart zum erstenmal hinter sich greifen. Durch ein unhaltbares Tor gehen die Ergster in Führung. Auch weiterhin haben die Tusmannen mehr vom Spiel, und zum größten Teil wickelt sich der Kampf in der Hörder Spielhälfte ab. Im Feldspiel geben die Gäste aus Hörde eine befriedigende Leistung ab, aber vor dem Tor, da schweigt des Sängers Höflichkeit. So ist für die Ergster nicht schwer, die wenigen Angriffe der Gegenseite zunichte zu machen.

Ungefähr 10 Minuten vor der Halbzeit ereilt die Hörder ein zweites Geschick. Aus einem Eckball wird der zweite Treffer erzielt, welcher lediglich auf das Konto des Hörder Torwarts kommt. Bis zur Pause wird nichts Zählbares mehr erreicht, so daß beim Stande von 2:0 für Ergste die Seiten gewechselt werden. Nach dem Wiederanpfiff sind es wiederum die angriffslustigen Ergster, welche den Gegner zur Herausgabe des ganzen Könnens herausfordern. Zeitweise drängt man den Gegner völlig in die eigene Spielhälfte zurück. Mit viel Glück kann der Hörder Torwart einige gut aufs Tor gegebene Bälle abwehren, so es vorläufig bei dieser 2:0-Führung der Ergster verbleibt. Erst die 20. Minute bringt eine Wendung. Aus einem exakten Angriff heraus kann Ergstes Mittelstürmer einen dritten Treffer anbringen und dadurch den Sieg sicherstellen. Alle Bemühungen der Hörder verlaufen ergebnislos. Die Ergster Abwehr erweist sich als ein unüberwindliches Bollwerk, in welcher sich der linke Verteidiger Sperrschneider durch seinen sicheren, wuchtigen Schlag besonders nützlich macht. Die Hörder kommen nun bis an den gegnerischen Strafraum und dann ist es mit der Spielkunst aus. Noch ein viertes Tor können die die Ergster im Verlaufe der Spielzeit anbringen. Ein Alleingang des Halbrechten kann den Torwart bezwingen. Die letzten Spielminuten gehen die Hörder noch einmal aus sich heraus, jedoch fehlt der sichere Torschuß, wodurch es nicht einmal zum Ehrentreffer langt. Als verdienter 4:0-Sieger können die Ergster den Platz verlassen und haben nun am kommenden Dienstag zum Zwischenrundenspiel gegen Schwerte 06 anzutreten.

Tus Holzen 07 I — Dortmund 95 I 4:6 (1:2)

Einen rassigen Handballkampf lieferten sich die Kontrahenten aus Holzen und Dortmund anläßlich der Schwerter Sportwoche. Beide Mannschaften waren gezwungen, Ersatz einzustellen, aber dennoch zeigte man ein Spiel, wie man es in Handballkreisen nicht besser wünscht. Bei den Dortmundern war der Mittelstürmer Crone ausgeblieben, während man bei den Holzenern die bewährten Spieler Pitzer und Schulte-Renninghaus vermißte. Die noch herschende glühende Sonnenhitze stellte große Anforderungen an die beiden Gegner und dann noch von einem derart flotten Spiel beherzt, das dürfte auch für die Handballer keine Kleinigkeit bedeuten. Zu Beginn des Spieles haben erst die Holzener mehr vom Spiel, da sich bei den 95ern das Fehlen des elften Spielers bemerkbar macht. Auf beiden Seiten stehen zwei Torleute von Klasse. Stratmann (Holzen 07) und Rethemeier vom DSC. zeigen Paradestückchen, welche immer wieder den Beifall der Zuschauer zur Folge haben. Nach langem Hin und Her kann Brunke (Holzen 07) durch eine gute Leistung den ersten Treffer anbringen und seinen Farben die Führung geben. Unentwegt kämpfen die 95er um den Ausgleich. Eine Drangperiode setzt ein und der Erfolg soll nicht lange auf sich warten lassen.

Die Wurfkanonen des DSC. haben alsbald den Ausgleichstreffer erzielt und kurz darauf kann man sogar mit 2:1 die Führung übernehmen. Bei ziemlich ausgeglichenem Feldspiel hält man dieses Resultat bis zur Halbzeit. Nach dem Seitenwechsel machen vorerst die Holzener einen etwas müden Eindruck. Die Dortmunder haben die Schwächeperiode des Gegners rechtzeitig erkannt und unentwegt rollt Angriff auf Angriff auf das Holzener Tor. Die Erfolge stellen sich alsbald ein. Stratmann kann nicht alles meistern und muß wohl oder übel in kurzen Abständen drei weitere Bälle durchlassen. Mit vier Toren Unterschied liegen die Rotblusen im Rückstand, aber dennoch gibt man den Kampf nicht auf, man will unter allen Umständen das Ergebnis verbessern. Dank der aufopfernden Kampfesweise gelingen den Holzenern noch zwei Tore, denen die 05er nur eins entgegenzusetzen vermögen. 6:4 für Dortmund heißt das dem Spielverlauf entsprechende Endergebnis. Dieser interessante Handballkampf dürfte den Zweck der Propaganda voll und ganz erfüllt haben.

1. Jug. VfL. Schwerte — 1. Jug. Hörder Hüttenv. 0:2

Leichtathletische Vereinsmeisterschaften in Schwerte-Ost

Unter der Leitung des Unterkreisfachwarts Oeke (SC. Hennen) kamen in der Kampfbahn Schwerte die leichtathletischen Vereinsmeisterschaften zur Durchführung. Teilnehmende Vereine waren: Reichsbahnsportgemeinschaft Schwerte, Tus Mark Iserlohn, TV. Jahn Schwerterheide und TV. Grüne Eiche Bürenbruch. Die Ergebnisse der Kämpfe geben wir wie folgt bekannt. Von jedem Verein wurden die beiden Besten gewertet. Reichsbahnsportgemeinschaft Schwerte-Ost. 200-Meter-Lauf: Begler 24,0 Sek., Schopbartfeld 25,9 Sek. 800-Meter-Lauf: Karhardt 2,13,5 Min., Preukschat 2,16,0 Min. 3000-Meter-Lauf: Karhardt 10,02,4 Min., Preukschat 10,05,0 Min. 4 mal 100 Meter-Staffel: Nolte, Engel, Leibner, Begler 51,8 Sek. Weitsprung: Begler 5,35 Meter, Nolte 5,25 Meter. Hochsprung: Schopbartfeld 1,47 Meter, Ziermann 1,42 Meter. Diskuswurf: Ziermann 28,18 Meter, Nolte 24,27 Meter. Speerwerfen: Schopbartfeld 33,88 Meter, Ziermann 32,50 Meter. — Tus Mark Iserlohn. 200-Meter-Lauf: Simon 24,8 Sek., E. Franke 25,1 Sek. 800-Meter-Lauf: Broer 2,21 Min., F. Franke 2,23,8 Min. 3000-Meter-Lauf: Schlütermann 9,56,1 Min., Heierhoff 11,34,4 Min. 4 mal 100 Meter-Staffel: E. Franke, F. Franke, Broer, Simon 47,8 Sek. Speerwerfen: Kollmeier 38,38 Meter, Hesmer 35,98 Meter. Diskuswerfen: Wenks 33,10 Meter, Kollmeier 32,40 Meter. Hochsprung: Willich 1,57 Meter, Wieschendahl 1,47 Meter. Weitsprung: Kollmeier 6,19 Meter, Langenschwarz 5,45 Meter. — TV. Jahn Schwerterheide: 200-Meter-Lauf: Reinert und Brenne Fritz je 25,4 Sek. 800-Meter-Lauf: Brenne Fritz 2.09,0 Min., Grau 2,23,6 Min. 3000-Meter-Lauf: Grau 10,35,0 Min., Thiemann 10,49,0 Min. 4 mal 100 Meter-Staffel: Brenne Heinrich, Brenne Frik. Münstermann, Reinert 48,8 Sek. Weitspruna: Münstermann 5,75 Meter, Brenne Heinrich 5,60 Meter. Hochsprung: Münstemann 1.47 Meter, Krumme 1,37 Meter. Diskuswerfen: Brenne Heinrich 25,88 Meter, Wüsthoff 26,10 Meter. Speerwerfen: Reinert 38,68 Meter, Wüsthoff 37,65 Meter. — In der C-Klasse zur deutschen Vereinsmeisterschaft startete der Turnverein Grüne Eiche Bürenbuch und erkämpfte die Gesamtpunktzahl von 2194,3. Leider mußte der Langstreckenläufer Wiedenbuch beim Lauf wegen Verletzung aufgeben. 800-Meter-Lauf: 2,31,4 Min. 4 mal 100 Meter-Staffel: Luea. Tönnis, Richard, Wiedenbruch 53,4 Sek. Kugelstoßen: Eichert 9.25 Meter. Weitsprung: Eichert 5,40 Meter. Tus Mark Iserlohn wurde in der Gesamtleistung 1. Sieger.

Aus der Arbeit des Roten Kreuzes

Mehr und mehr wächst das Interesse der Bevölkerung in tätiger Mitarbeit im Deutschen Roten Kreuz. So konnten in der letzten Woche in Ihmert und Evingsen Prüfungen von DRK-Anwärter und -innen mit bestem Erfolge durchgeführt werden.

In Ihmert hatte Dr. med. Rosental die Prüflinge vorbereitet und war hierbei von dem DRK.-Oberhelfer Lüling, Hemer-Westig, tatkräftig unterstützt worden. Bei der Prüfung, die der stellv. Kreisführer, DRK.-Feldführer Dr. med. Habbel, Menden, abnahm, zeigten die 12 Anwärter reges Interesse und gute Leistungen. Der Erfolg ist für Ihmert um so schöner, als damit auch hier das DRK. ausgebildete Kräfte zur Verfügung hat. Der gute Anfangserfolg verspricht für die Zukunft eine Verbreitung des Rotkreuz-Gedankens in Ihmert und Umgebung.

Eine weitere Prüfung fand in Evingsen statt, die DRK.-Hauptführer Große-Wienker, Iserlohn, leitete. Dr. med. Bouvier, Evingsen, hatte 5 männliche und 4 weibliche Anwärter vorbereitet. DRK.-Oberhelfer Lüling stellte auch hier seine reichen Kenntnisse zur Verfügung. Sämtliche Prüflinge konnten die Prüfung mit bestem Erfolg ablegen.

In Hemer beginnt in wenigen Tagen ein neuer Lehrgang für DRK.-Anwärter u. -innen, den Dr. med. Mittmann, Hemer-Sundwig, der anstelle des verzogenen Dr. med. Angermann als Bereitschaftsarzt im DRK. tätig ist, leitet. Interessenten können sich bei Bereitschaftsführer, DRK.-Hauptführer Rechtsanwalt Dr. Huyssen und der Bereitschaftsführerin, DRK.-Oberwachtführerin Frau Werny, Wernshagen, melden.

Die Verdunkelungsübung vom 21.–23.

Köln. In den Regierungsbezirken Köln und Düsseldorf und Teilen der Regierungsbezirke Arnsberg und Münster findet vom 21. bis 23. August 1939 eine Luftschutzverdunkelungsübung statt, die unter anderem alle Städte und Gemeinden, Werke und Anlagen des Regierungsbezirks Köln umfaßt. Die Uebung beginnt am 21. August mit der Dämmerung und endet am 23. August früh. Beginn und Ende wird nicht besonders — z. B. durch Sirenensignale — bekanntgegeben. In der angegebenen Zeit sind die nachstehenden Anordnungen von jedermann zu beachten und zu seinem Teil durchzuführen:

1. Die Innenbeleuchtung aller Gebäude (Wohn-, Büro-, Industriegebäude, Warenhäuser, Lichtspieltheater, Gastwirtschaften, Vergnügungsstätten, Krankenhäuser, Wartehallen und Versammlungsräume und Räume sonstiger Art) ist so abzublenden, daß
   a) kein Lichtschein nach außen dringt;
   b) der Beleuchtungsumfang und die Beleuchtungsstärke erhalten bleiben, die zur Fortführung des normalen Privat- und Geschäftslebens erforderlich sind.

Besondere Sorgfalt ist bei allen noch oben gehenden Lichtaustrittsöffnungen (Glasdächern, Oberlichtern, Dachfenstern usw.) anzuwenden.

Alle Abblendungsvorrichtungen müssen unbedingt dichtabschließen. Insbesondere ist zu verhindern, daß beim Oeffnen von Haustüren auffälliger Lichtschein aus dem Innern der Gebäude nach außen dringt. Notfalls sind Lichtschleusen anzulegen, die einen abgeblendeten Vorraum zwischen der Außentür und der Lichtquelle des Gebäudes nach Art eines Windfanges schaffen.

Die Schaufensterbeleuchtung und Lichtreklame ist einzustellen. Auf die Ausschaltung der automatischen Leuchtreklame ist besonders zu achten.

2. Die unter freiem Himmel in Betrieb gehaltenen Beleuchtungskörper sind zu löschen. Nur an den wichtigsten Verkehrspunkten bleiben Richtlampen brennen, die so abzublenden sind, daß kein Lichtschein nach oben dringen kann.

Die Beleuchtung von Verkehrszeichen (Verkehrsampeln, Verkehrssäulen, Wegweiser usw.) ist auszuschalten. Soweit in besonderen Einzelfällen die Sicherheit des Verkehrs eine Beleuchtung dringend fordert, kann hier eine stark abgeblendete Kennzeichnung auch während der Verdunkelung bestehen bleiben.

An verkehrswichtigen Stellen, z. B. an Kreuzungen, Abzweigungen, Straßenübergängen, vor unübersichtlichen Kurven usw. sind die senkrechten Teile der Bordkanten, die Gehbahnen und Radfahrwege weiß oder weiß und rot anzustreichen. In ähnlicher Weise sind Bauzäune oder sonstige in die Geh- oder Fahrbahn ragende Hindernisse zu kennzeichnen, so weit nicht eine Beleuchtung durch rotgelbe, nach oben hin abgeblendete Lampen erforderlich wird.

3. Die Fahrbahnbeleuchtung aller Verkehrsmittel (Kraftfahrzeuge, Straßenbahnen, Fahrräder, Fuhrwerke usw.) ist durch Verdunkelungsvorrichtungen so stark abzublenden, daß weder ein Lichtschein unmittelbar nach oben dringt, noch eine Blendung anderer Verkehrsteilnehmer möglich ist. Zu diesem Zweck sind die Scheinwerfer der in Frage kommenden Verkehrsmittel so stark abzublenden, daß nur ein waagerechter 5—8 cm langer und 1,5 cm breiter Ausschnitt den Lichtaustritt ermöglicht. Der Ausschnitt ist zu überdachen und so anzubringen, daß er unter der Mitte des Leuchtkörpers liegt.

Mit Verdunkelungsvorrichtungen dieser Art an den Scheinwerfern dürfen Kraftfahrzeuge mit verstellbarer Fahrbahnbeleuchtung innerhalb geschlossener Ortschaften mit abgeblendetem Licht, außerhalb geschlossener Ortschaften mit Fernlicht fahren.

Schluß- und Bremslichter und Beleuchtungsvorrichtungen zur Kennzeichnung der seitlichen Begrenzung der Fahrzeuge sind durch Verdunkelungsvorrichtungen so abzublenden, daß kein Lichtschein nach oben dringt.

Jede weitere Außenbeleuchtung der Verkehrsmittel (Leuchtschilder, Nummernschilder, die zur Kennzeichnung des Fahrzieles dienen) ist zu löschen.

Die Innenbeleuchtung aller privaten und öffentlichen Verkehrsmittel (Kraftwagen, Straßenbahnen usw.) ist so abzublenden, daß kein Lichtschein nach außen dringen kann.

Auf allen öffentlichen Wegen und Plätzen sind Verkehrsmittel, die sich nicht in Fahrt befinden, vorn und hinten durch eine abgeblendete Lichtquelle kenntlich zu machen.

Fahrtrichtungsanzeiger können, soweit es die Sicherheit des Verkehrs zwingend erfordert, auch während der Verdunkelung benutzt werden.

4. Für die Bereitstellung der Verdunkelungseinrichtungen und die Durchführung der Verdunkelungsmaßnahmen sind verantwortlich:

A) in den zum Selbstschutz gehörenden Gebäuden:
   a) innerhalb einer Wohnung und innerhalb der zu dieser Wohnung gehörenden gewerblichen Räume und Nebengelasse (z. B. Verkaufsstellen, Werkstätten, Ställe, Schuppen, Mansarden, Keller usw.): der Haushaltungsvorstand.
   für das Treppenhaus, die Außenbeleuchtung des Gebäudes und für die der gesamten Hausgemeinschaft dienenden Nebenanlagen (z. B. Waschhäuser usw.): der Eigentümer des Hauses oder dessen Beauftragter.
B) in den zum Werkluftschutz und zum erweiterten Selbstschutz gehörenden Gebäuden: der Inhaber des Betriebes.
C) für die Beleuchtungskörper der Verkehrsmittel (Kraftfahrzeuge, Straßenbahnen, Fuhrwerke, Fahrräder usw.): derjenige, welcher den Verkehrsbetrieb betreibt.
D) für die öffentliche Straßenbeleuchtung: derjenige, welcher den Versorgungsbetrieb betreibt.

Hat der Eigentümer einer zu verdunkelnden Sache den Besitz derselben auf Grund eines Leih-, Miet- oder Pachtvertrages oder eines sonstigen Rechtsverhältnisses einem Dritten für verhältnismäßig längere Zeit überlassen, so ist dieser Träger der Verpflichtung.

5. Für jeden Fall der Nichtbefolgung der vorstehenden Anordnungen ist durch Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz über das „Luftschutzmäßige Verhalten" vom 10. 1. 1938 ein Zwangsgeld bis zu 150 RM, im Nichtbeitreibungsfalle Zwangshaft bis zu 14 Tagen angedroht.

Der Regierungspräsident.

Mütter-Erholungsheime und Jugend-Erholungsheime der NSV. dienen der Gesunderhaltung unseres Volkes.
Zur Schaffung dieser Heime dient Dein Mitgliedsbeitrag.

Verdunkelungsübung in Schwerte

Auf Anordnung der zuständigen Stellen finden in einem großen Teil der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz in der Zeit von Montag, 21. August 1939, abends vom Dunklwerden ab, bis Mittwoch, 23. August 1939, bis zum Hellwerden, die bereits seit längerer Zeit geplanten Verdunkelungsübungen statt. Diese Verdunkelungsübungen erstrecken sich also über zwei Nächte.

An den Verdunkelungsübungen hat sich die gesamte Bevölkerung des Übungsgebietes unter Aufrechterhaltung des normalen Dienst- und Arbeitsbetriebes, des Wirtschaftslebens und der Produktion zu beteiligen. Dementsprechend haben alle Dienststellen, Betriebe und Privatpersonen die notwendigen Vorkehrungen für die Verdunkelung zu treffen. Besonders trifft dies auch für sämtliche Fahrzeugführer zu. Die Kraftfahrer werden besonders auf die Pflicht zum ständigen Mitführen von Verdunkelungsmitteln bei Überlandfahrten hingewiesen.

Sport-Spiel

Englands Leichtathleten klar geschlagen

Mit 93,5:42,5 ein überzeugender Sieg der deutschen Athleten — Kaindl schuf neuen deutschen Rekord über 1500 Meter — Harbig hatte seine 400 Meter im Endspurt sicher — Neckermann holte sich die kurzen Strecken — Rudolf Weinkötz sprang 1,95 Meter

40 000 im Kölner Stadion

Ein schönes sportliches Erlebnis für die rund 40 000 Zuschauer im Kölner Stadion war der 6. Leichtathletik-Länderkampf England gegen Deutschland, nicht allein wegen des überzeugenden Sieges, den unsere Vertretung mit 93,5:42,5 Punkten erstritt, sondern auch auf Grund seines sportlich-ritterlichen Verlaufs, der vom ersten bis zum letzten Wettbewerb Spannung und Begeisterung aufwies. Die Eingeweihten wurden deshalb angenehm überrascht, weil sie in dem sonntäglichen Zusammentreffen der beiden Nationen, besonders in den läuferischen Uebungen, ein glattes Plus der Deutschen erwartet hatten, aber die einzelnen Rennen zeigten, daß auf diesem Gebiet die Briten unsere gefährlichsten Gegner waren. Besonders in den langen Strecken, wo es lediglich durch den letzten kämpferischen Einsatz unserer Vertreter gelang, erfolgreich abzuschneiden. Und hierbei wollen wir gleich das Rennen des Tages, den 1500-Meter-Lauf, herausgreifen, wo der junge Münchener Kaindl alle Papierrechnungen über den Haufen warf. Denn wer hatte hier nicht mit Pell, dem in letzter Zeit so erfolgreichen Briten, gerechnet? Als die Teilnehmer in die Zielgerade einbogen, lag Pell noch klar vorne. Aber dann legte sich Kaindl mächtig ins Zeug, schob sich näher und näher an den englischen Favoriten heran, den er dann auch durch eine Energieleistung nach Zentimeter vor dem Zielband erreichte, um ihn dann um Brustbreite in neuer deutscher Rekordzeit mit 3:50,2 Minuten zu besiegen. Mit diesem Erfolg eroberte er sich die Sympathien der 40 000, die dem Münchener minutenlang zujubelten und noch einmal großen Beifall anstimmten, als sie von der Unterbietung der letzten Bestleistung Dr. O. Peltzers über diese Strecke (3:51,0) Mitteilung erhielten.

Am zweiter Stelle müssen wir Rudolf Harbig, den deutschen Weltrekordmann aus Dresden, nennen. Er stand von vornherein im Mittelpunkt dieser leichtathletischen Großveranstaltung — und enttäuschte die Zuschauer nicht, obwohl diese im 400-Meter-Lauf gewiß um den Endsieg des Deutschen gebangt haben mögen. Aber auf den letzten 100 Meter zeigte Harbig, was in ihm steckt. In einem Sprint, der jedem Kurzstreckenläufer Ehre machen würde, schob er sich an seine Gegner heran, um sie dann auf den letzten 50 Meter glatt zu deklassieren. Und in der Olympischen Staffel war es nicht anders. Harbig ist ein großer Athlet. Das war das einstimmige Urteil der 40 000, die Gelegenheit hatten, ihn auch in Köln einmal kämpfen zu sehen.

Es würde zuweit führen, auf alle Uebungen einzugehen. Hierüber mag der angehängte Bericht Aufschluß geben. Aber allen Teilnehmern — und hier besonders den Gästen aus England — wollen wir gerne bescheinigen, daß sie großartig gekämpft und die Besucher des 6. Länderkampfes Deutschland gegen England restlos begeistert haben.



Harbig im Ziel beim 400-m-Lauf — Photo: Maier

Der Verlauf der Kämpfe

100-m-Doppelsieg zum Auftakt

Was man nach den Erfahrungen der letzten Jahre und bei nüchternem Leistungsvergleich nicht hätte erwarten können, trat im ersten Wettbewerb des Tages, im 100-m-Lauf, ein, mit dem zusammen Hochsprung und Stabhochsprung begannen. Von innen nach außen standen: Neckermann, Sweeney, Scheuring und Holmes. Der Kölner Blöck, der für den verhinderten „Standard"-Starter Miller amtierte, mußte das Feld zweimal zurückholen. Beim dritten Versuch kamen alle vier gut aus den Löchern, bei 40 m schiebt sich Neckermann mit weiten, raumgreifenden Schritten wuchtig vor und gewinnt dann klar vor dem prächtig aufkommenden Scheuring, der in erbittertem Kampf den Engländer Holmes noch um Brustbreite niederringt.

Giesen nach mörderischem Kampf — 1:51,2!

Wie richtig die Rechnung des Fachamtes mit der Besetzung des 800-m-Laufes war (das war der eine Teil des Schachzuges), bewies das Rennen, in dem Schumacher nach dem Start sofort die Führung vor Giesen und den beiden Engländern übernahm. Nach 300 m erscheint Giesen an der Spitze, gefolgt von dem Engländer Littler und Schumacher. Die ersten „400" werden in 54 Sek. gelaufen, dann zieht plötzlich Littler weg und verteidigt den ersten Platz bis in die Zielkurve, wo Giesen vorbeizukommen versucht. Es entspinnt sich ein Brust-an-Brust-Kampf zwischen dem Luftwaffensportler und seinem Gegner, der — wie man es bei den Engländern ja so häufig sieht — in diesem Kampf über sich hinauswächst und bis kurz vor das Zielband keinen Boden abgibt. Erst gegen den fast zusammenbrechenden Engländer erobert sich der Berliner einen halben Meter Vorsprung. Die Zeiten für beide sind mit 1:51,2 und 1:51,4 Min. als ganz hervorragend anzusprechen. Der Düsseldorfer Schumacher hielt den zweiten Engländer Moreton sicher.

Totes Rennen über 100-m-Hürden

Die vier Läufer, von innen nach außen: Pollmanns, Lockton, Kumpmann, Scoyes kommen geschlossen über die beiden ersten Hürden, dann schiebt sich Kumpmann leicht vor, doch auf den letzten 40 m erscheint der Düsseldorfer Pollmanns in Front, während der aus dem Tritt gekommene Kumpmann den Engländer Lockton vorbei lassen muß, der mit Pollmanns auf gleicher Höhe das Zielband durchläuft.

Erst 30 m vor dem Ziel „kam" Harbig

Ueber den erwartet spannenden Kampf nahm der 400-m-Lauf einen aufregenden Verlauf, der die Zuschauer aufs äußerste fesselte. Wegen eines drohenden Gewitters war das Rennen vorverlegt. Da die Innenbahn freiblieb, starteten von der zweiten Bahn nach außen: Harbig, Brown, Hamann und Pennington. Der Start gelingt auf Anhieb, die beiden Engländer legen ein unheimliches Tempo vor, Hamann ist bald geholt und Harbig scheint ebenfalls einige Zentimeter zu verlieren. Ausgangs der Kurve immer noch das gleiche Bild, die Engländer führen weiter in schärfster Fahrt bis mitten in die Zielgerade. Schon glauben viele Zuschauer nicht mehr an einen Erfolg Harbigs, da erreicht der Dresdener die beiden Engländer 30 m vor dem Ziel. Nun ist Brown geschlagen, Pennington kämpft auf der Außenbahn weiter, doch Harbig siegt in 46,9 Sek. (für den starken Wind ausgezeichnet) noch klar mit zwei bis drei Meter vor Pennington, der mit seinen 47,3 Sek. die persönliche Bestzeit lief.

Nur Weinkötz über 1,95 m

Außerordentlich rasch war der Hochsprung entschieden. Bis auf den Engländer Newman, der zwei Sprünge benötigt, schaffen die Teilnehmer 1,90 m beim ersten Versuch. Dann ist es aber Weinkötz allein, dem es gelingt, 1,95 m zu überspringen, womit sein Endsieg feststeht.

Deutscher Doppelsieg über 200 m

Dann treten wieder die Sprinter auf den Plan. Zum 200-m-Lauf starten von innen nach außen Scobes, Scheuring, Sweeney und Neckermann. Der Verlauf des Rennens ist nicht erschütternd. Neckermann auf der Außenbahn ist einfach nicht zu halten. Er behauptet seinen Kurvenvorsprung in vollem Umfange und gewinnt leicht gegen Scheuring, der 50 m vor dem Ziel noch an Sweeney herankommt und ihn dann noch glatt schlägt.

Kaindl läuft 1500-m-Rekord!

Den persönlich schönsten Erfolg und ohne Zweifel auch den Höhepunkt des Kölner Leichtathletikländerkampfes gab es im 1500-m-Lauf durch unseren Hindernismeister Kaindl (München). In einem unerhörten Kampf entschied der Deutsche dieses gewaltige Rennen auf der Zielgeraden gegen den Engländer Pell, um mit 3:50,2 Min. einen neuen deutschen Rekord aufzustellen, den bisher Dr. Peltzer gehalten hatte. Schon gleich nach dem Start übernimmt Kaindl die Führung, aber bei 350 m schieben sich Pell und hinter ihm Collyer in Front. An der 600-m-Marke greift Jakob in den Kampf der Spitze ein. Der Münchener schießt zu ihm auf und liegt jetzt vor Pell auf dem zweiten Platz. In der letzten Runde erwartet man von Pell die Wendung. Und tatsächlich hat sich der Engländer 350 m vor dem Ziel die Führung erkämpft. Bis in die Zielgerade bleibt die Entscheidung offen. Mehr und mehr schiebt sich nun Kaindl in einem heroischen Kampf an seinen Gegner heran, läuft Zentimeter um Zentimeter gewinnend zu ihm auf, um im Ziel durch eine geschickte Körperwendung Pell abzufangen. Grenzenloser Jubel dankt dem deutschen Sieger für diesen schönsten Kampf des Tages.

Im Kugelstoßen Stöck — im Weitsprung Long

Seine derzeit große Form hat Gerhard Stöck auch in Köln erneut bestätigt. Er gewann das Kugelstoßen ohne von irgend jemandem seiner Gegner auch nur annähernd erreicht zu werden. Er steigerte sich von 15,74 m im ersten auf 16,24 m im zweiten Stoß und kam dann sogar noch auf 16,35 m. Trippe enttäuschte insofern, als ihm ein gut Teil Technik zu seiner Kraft fehlt. Trotzdem langte es mit 15,37 m für den zweiten Platz vor den Engländern Howland und Bandidt, die etwas über 13 m stießen.

Inzwischen hatte man auf der Tribünenseite den Weitsprung in Angriff genommen. Dr. Long erreichte zunächst 7,32 m und war selbst mit dieser Leistung nie in Gefahr. Mit 7,43 m sicherte er sich schließlich den Sieg vor Leichum (7,10 m)

Glötzner zählt zu den Besten Europas

Daß der Duisburger Rekord kein Zufallserfolg war, bewies der Weidener Glötzner in Köln mit der schönen Leistung von 4,10 m. Er versuchte zum Schluß sogar, 4,20 m zu überspringen, jedoch warf er beim dritten Mal die Latte knapp, aber seine Technik läßt ohne weiteres erkennen, daß Glötzner sein Leistungsmaximum noch nicht erreicht hat und wir ohne Zweifel noch einiges von ihm zu erwarten haben. Haunzwickel sprang als zweiter Sieger seine 4 m.

Wunderbarer 5000-m-Endkampf

Am Start übernimmt Schaumburg vor Emery, Cox und Fellersmann die Führung. Die gleiche Reihenfolge ist auch bei 1000 m festzustellen. Als dann aber 2000 m in 5:53 Minuten passiert sind, greift Fellersmann Cox erfolgreich an. Bald liegt der Engländer 20 m zurück. Bei 4000 und 4500 m führt Fellersmann dann vor Emery und Schaumburg. Dann kommt die phantastische letzte Runde, die niemand von den Zuschauern vergessen wird. Der Engländer übernimmt die Spitze, will unter allen Umständen den einzigen Sieg für sein Land erobern. Dann aber setzt Schaumburg aus dem Hintergrund zu einem Spurt an, der alle Hoffnungen des Briten jäh zerstört. Mit klarem Vorsprung reißt der Deutsche das Zielband vor dem völlig erschöpften Emery, der zusammen mit Fellersmann einkommt.

Auch die Olympische Staffel gewonnen

Auf abgesteckter Bahn werden die ersten 400 m gelaufen. Nach 350 m zieht Rekordmann Harbig unwiderstehlich davon und wechselt mit 5 m Vorsprung zum gut abkommenden Scheuring, der seinerseits gegen Sweeney den Vorsprung noch um 3 m vergrößern kann. Gegen Hornberger kann Brown auf den zweiten 200 m nichts gutmachen, aber dann gibt es ein kleines Intermezzo, das den 40 000 Zuschauern den Atem verschlägt. Brandscheit geht zu früh los, muß abstoppen, um die Marke nicht zu überschreiten. Die Engländer kommen heran, aber es sind immerhin noch 5 Meter, die Brandscheit mit auf den Weg nimmt, um dann gegen Cobe sicher zu gewinnen.



Zum Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—England Weltbild (M). Am Sonntag kam im Kölner Stadion der Leichtathletik-Länderkampf gegen England zum Austrag. Deutschland trat mit seinen besten Kräften gegen die Engländer an. — Unsere Bilder zeigen links: Sweeney, der in den Sprintstrecken gegen Neckermann und Scheuring startete. — Mitte: Brown, gegen den im 400-m-Lauf Harbig und Hamann kämpften. — Rechts: Holmes, der zweite englische Vertreter in den Sprintstrecken. — Oben: Newmann, der im Hochsprung gegen Weinkötz und Martens antrat.

14jährige schwimmt 1000-Meter-Rekord

Internationales Schwimmfest in Leverkusen

Im Rahmen des internationalen Schwimmfestes in Leverkusen kam ein 1000-Mtr.-Kraulschwimmen für Frauen zum Austrag. Die erst 14jährige Düsseldorferin Wera Schäferkordt schwamm 15:39,2 Minuten und unterbot den von Gerda Stegemann (Nixe-Magdeburg) mit 16:15,7 Minuten gehaltenen deutschen Rekord um 36,5 Sekunden. Damit hat die kleine Düsseldorferin ihre Veranlagung auf Mittel- und Langstrecken eindeutig unter Beweis gestellt. Die Zwischenzeiten betrugen: 100 Mtr. 1:22,5; 200 Meter 2:58,4; 400 Meter 6:12,4; 800 Meter 12:37; 1000 Meter 15:39,2.

Der belgische Wasserballmeister Cercle royal de Natation Brüssel gab im Wasserballkampf einer westdeutschen Auswahlmannschaft mit 5:3 (1:1) das Nachsehen. Die Niederlage ist darauf zurückzuführen, daß die Westdeutschen, die nach der Pause 3:1 führten, im Sturm so fehlerhaft spielten, daß die Belgier noch einen 5:3-Sieg erringen konnten. Die Tore erzielten: Coppieters (2); Heifeld (3); Iffele (2) und Dish (1).

In den Schwimmkonkurrenzen wurden die Belgier glatt geschlagen.

Walter Neusel

hat als Trainingsquartier für den Kampf gegen Max Schmeling die kleine Harzstadt Bennecken-stein auserwählt, die schon seit Jahren den Amateuren als Hauptquartier dient. Neusel wird das Training am 23. August aufnehmen und bis Ende September durchführen.

Schalke greift zur Doppelkrone

VfB. Alsum 13:0 geschlagen — Ein Sieg wie gewollt

Die weitere Sichtung der Bewerber um den Tschammer-Pokal brachte am Sonntag 32 Treffen, von denen wir die wichtigsten wiedergeben. In dem kleinen Rheinstädtchen Alsum war der Start des Deutschen Meisters Schalke 04 natürlich die Attraktion des Tages. Das kam in der großen Zuschauermenge zum Ausdruck, die neben dem Schmerz der nicht zu vermeidenden Niederlage ihres Lokalvereins ein Schalker Kreiselspiel in Originalauflage zu sehen bekam. Die Knappen spielten wie sie wollten und schossen in regelmäßigen Abständen ihre Tore, an denen der ganze Angriff beteiligt war.

FSV Frankfurt — Mülheimer SV 5:3

Die Gäste aus dem Mittelrheinbezirk kamen mit stark umbesetzter Streitmacht zum Bornheimer Hang, wo sie vor 3000 Zuschauern eine verdiente Niederlage durch den FSV Frankfurt hinnehmen mußten. Die Einheimischen hatten wohl eine schwache Viertelstunde zu überstehen, in der aber die Schußunsicherheit der Mülheimer Angriffsreihe es nicht verstand, einen entsprechenden Vorsprung herauszuholen.

VfL 99 Köln — Wormatia Worms 9:0

Mit einer wahren Sensation endete das Kölner Pokalspiel zwischen dem VfL 99 und Wormatia Worms, das wegen des Leichtathletik-Länderkampfes am Sonntagmorgen ausgetragen wurde. Der VfL schaltete die Wormser mit 9:0 in einer Weise aus, wie man es von der Wormatia, die mit ihren besten Kräften wie Fath (der völlig versagte), Eckert, Kiefer und Kern antrat, niemals erwartet hätte. Das Eigenartige an diesem Spiel war, daß die Wormatia das Feld durch ausgezeichnetes Zusammenspiel während der ganzen 90 Minuten klar beherrschte und doch nie recht gefährlich werden konnte.

SV Beuel — Eintracht Frankfurt 0:5

Zum Pokalspiel SV Beuel gegen die Eintracht Frankfurt waren nur etwa 1000 Zuschauer erschienen, die durch ihre Mannschaft eine gewaltige Enttäuschung erlebten, denn die Frankfurter setzten sich mit 5:0 (3:0) unzweideutig durch, wobei das Ergebnis ihre ganze Ueberlegenheit nicht einmal voll wiedergibt. So hätte z. B., nachdem es in der ersten Halbzeit bereits 3:0 für Frankfurt stand, noch dieselbe Anzahl von Treffern fallen können, wenn nicht Wirsching in anhaltendem Schußpech dreimal gegen die Latte geschossen hätte und so sichere Torgelegenheiten ausließ.

Hamborn 07 — HSV 1:3

Vor 3000 Zuschauern enttäuschten die Hamborner in diesem Treffen sehr. Einzig der Mittelstürmer Ließen konnte im Angriff gefallen. Die Hamburger hatten ihre Mannschaft auf einigen Posten umgestellt, waren aber dadurch nicht in ihrer Schlagkraft behindert, sie kamen vielmehr durch ihr überlegenes Spiel, das besonders nach dem Wechsel recht deutlich wurde, zu einem klaren Sieg.

BC Hartha — Vienna Wien 3:2

Mit einer ganz gewaltigen Ueberraschung wartete der Sachsenmeister auf. Gegen die favorisierte Vienna hatte man ihm wenig Aussicht eingeräumt, doch konnte er durch aufopferungsvolles Spiel einen knappen Sieg landen. Torlos verlief die erste Hälfte. Dann brachte Hanko die Vienna in Führung und wenige Minuten später erhöhte Decker auf 2:0. Damit gab sich Vienna zufrieden. Doch in der 37. Minute verringerte Männer durch Kopfball auf 2:1 und in der 45. Minute erzielte er sogar den Ausgleich, um in der 5. Minute der Verlängerung den siegbringenden Treffer zu erzielen.

Kurhessen Kassel — Sülz 07 0:5

Zu einem überraschend klaren Erfolg kam die derjüngste Sülzer Mannschaft bei ihrem Pokalbesuch bei Kurhessen Kassel. Das drückend heiße Wetter ließ nur 1500 Zuschauer an den Platz an der Frankfurter Straße kommen, die in Sülz die Elf mit dem größeren technischen Leistungsvermögen und der vorteilhafteren Spielauffassung sahen. Die Kurhessen wußten sich mit einem durchsichtigen Sturmspiel gegen das hervorragende Schlußdreieck des Mittelrheinmeisters (der beste Mannschaftsteil) nie durchzusetzen, während die Sülzer ihre Tore zu Recht erzielten, so daß auch an der Höhe des Erfolges kein Zweifel bestehen konnte.

VfR Mannheim — Westende Hamborn 2:3

Der Tschammerpokal-Wettbewerb brachte in Mannheim eine große Ueberraschung. Badens Gaumeister VfR Mannheim, der noch am Dienstag gegen Lyn Oslo eine gute Leistung vollbracht hatte, schied nach einem harten, teilweise nicht gerade fairen Kampf gegen Westende Hamborn mit 2:3 (2:0) Toren aus. Die Mannheimer hatten zunächst einen guten Start, während sich Hamborn mit dem starken Gegenwind nicht abfinden konnte und mit sehr viel „Kerzen" immer wieder vor dem eigenen Tor gefährliche Situationen schuf.

VfB Bielefeld — VfL Osnabrück 3:1

Zu einem bei dieser Hitze ziemlich matten Treffen kam es zwischen diesen beiden Gegnern. Durch einen knappen Vorsprung bis zur Pause in einiger Sicherheit, fingen die Bielefelder jeglichen Ansturm der Gäste auf und sicherten bis zum Schluß durch zwei weitere Tore den Verbleib im Wettbewerb.

Weitere Ergebnisse:

Dessau 05 — Tennis-Borussia Berlin 1:2, TV. Eimsbüttel — Borussia Dortmund 2:3, Vorwärts Hamburg — Fortuna Düsseldorf 1:3, Borussia Neunkirchen — VfL. Benrath 4:1.

Oberbecks großer Sieg

Großer Erfolg des Franken- und Bayerische-Ostmark-Preises

Mit Start und Ziel in Nürnberg wurde am Sonntag mit der Großen Franken- und Bayerische-Ostmark-Fahrt über 220 km das letzte diesjährige Berufsfahrerstraßenrennen ausgetragen. Auf der bergigen Strecke gab es auf dem zweiten Teil scharfe Kämpfe, aus denen der Hagener Oberbeck als überlegener Sieger hervorging. Oberbeck bewältigte die Strecke in 6:31,10 Stunden, wobei zu bemerken ist, daß er die letzten 80 km in Alleinfahrt über den schwierigsten Teil der Strecke zurücklegte. Auf den Plätzen kamen Schild, Scheller und Umbenhauer ein.

Auf der ziemlich flachen Strecke bis Bamberg blieb das Feld ziemlich zusammen, doch bald bildete sich aus Weimer, Strakati, Oberbeck und Heide eine Spitzengruppe, die bis zur Verpflegungskontrolle Kulmbach (125 km) genau zehn Minuten Vorsprung herausfuhr. Nach Kulmbach, auf dem welligen Gelände nach Bayreuth, setzte das Hauptfeld energisch nach und verkürzte den Abstand bis nach der Wagnerstadt auf 5 Minuten. Umbenhauer, Scheller, Schild, Langhoff fuhren sehr stark. Vorne machte sich dann Oberbeck allein auf den letzten Teil der Strecke, wo er das Ziel nach einer erstaunlich guten Fahrweise immer noch mehr als fünf Minuten vor der auf nunmehr sieben Fahrer angewachsenen Verfolgergruppe erreichte. Den Spurt der zweiten Gruppe gewann Schild ganz klar vor Scheller und Umbenhauer.

Zweimal Walter Lohmann

Walter Lohmann war am Sonntag auf seiner Heimatbahn nicht zu schlagen. Steher-Weltmeister Erich Metze gab sich zwar große Mühe, dem Bochumer den Sieg streitig zu machen, scheiterte aber beide Male an dem schönen Schlußspurt Lohmanns, der den 40-Kilometer-Lauf mit 10 Meter Vorsprung und den zweiten, über 60 Kilometer führenden Lauf mit nur 5 Meter vor dem Franzosen Lemoine gewann. Hier wurde Metze Dritter da ihn Defekte zurückwarfen. Schwach war in beiden Läufen der Holländer Wals.

Weltrekord über 4mal 800 Meter

Am ersten Tag des internationalen Leichtathletikfestes im Pariser Jean-Bouin-Stadion konnten die Amerikaner Schwartzkopf, Cochran, Rideout und Beetham den seit 1936 auf 7:35,8 Minuten stehenden Weltrekord über 4mal 800 m auf 7:35,2 Minuten verbessern. Anfangs führten die Franzosen, denen mit 7:37 Min. noch ein Landesrekord glückte. — Bekanntlich läuft beim Länderkampf gegen Belgien in Krefeld auch eine deutsche Nationalstaffel mit Brandscheit, Giesen, Schumacher und Harbig diese Strecke, der eine Verbesserung der neuen Bestleistung durchaus zuzutrauen wäre.

Schwarz-Weiß Essen in Fahrt

5:0-Sieg gegen CS Brügge

In ausgezeichneter Verfassung war der Zweite der niederrheinischen Fußballmeisterschaft, Schwarz-Weiß Essen, am Sonntag beim Gastspiel der belgischen Mannschaft von CS Brügge. Die Ausländer spielten zwar ganz ansprechend, waren dem überlegenen Können der Essener nicht gewachsen, so daß die 3000 Zuschauer einen 5:0- (3:0-) Sieg ihrer Mannschaft sahen. Der umsichtige Mittelstürmer Trimhold erzielte allein vier Treffer, den fünften brachte der Linksaußen Kruse gegen den belgischen Nationalhüter Baert an.

ASV. Köln erfolgreich

Gaumeisterschaften der Mittelrhein-Leichtathleten

Gewissermaßen als Auftakt zum Länderkampf Deutschland — England gab es am Sonntagvormittag auf der Westkampfbahn des Kölner Stadions die restlichen Wettbewerbe der im Juni dieses Jahres verregneten Gaumeisterschaften der Mittelrhein-Leichtathleten. Bei guter Beteiligung gab es einige schöne Resultate. Hervorzuheben ist insbesondere der große Erfolg des ASV. Köln, der allein sieben Einzel- und eine Staffelmeisterschaft gewinnen konnte. In überlegenem Stil gewann Altmeister Berg den 5000-Meter-Lauf in 15:53 Min. und seinem Klubkameraden Bialowitz gelang es, über 1500 Meter in 4:01,2 Min. den Tiefensteiner Kielburger und auch den Favoriten für diesen Wettkampf, Kramer (Polizei Köln) zu besiegen.

Wie im Vorjahre: Bruno Gerber

Straßenradrennen „Rund um Berlin"

Wie im Vorjahre, endete auch die 37. Wiederholung des Straßenradrennens „Rund um Berlin" über 235 Kilometer mit einem Siege von Bruno Gerber (Sturmvogel Berlin) der die Fahrt nach 6:58:00 Stunden erfolgreich beendete. Bei heißem Wetter befriedigte der Verlauf nicht ganz; die 6 Minuten Vorsprung der B-Fahrer waren schon nach 50 Kilometer bei Kremmen eingeholt. Im Stadion Wannsee, wo sich inzwischen Bunzel (Iduna) vor dem Titelverteidiger Schulz (Rennbahn Berlin) die Gaumeisterschaft im Bahnfahren gesichert hatte, siegte Gerber im Spurt vor Bartkowski (Schweinfurt) dem besten B-Fahrer Neumann (Sturmvogel), Irrgang (2. Nachrichten-Abteilung Potsdam), E. Digulla, Rosenberg, Müller, Siebert und Schulz (alle Berlin).

Aachener Reitturnier

Das wunderbare, vielleicht etwas zu heiße Sommerwetter blieb dem internationalen Aachener Reitturnier auch am Samstag treu. Es war daher nicht überraschend, daß an diesem Tag der Besuch noch stärker als bisher ausfiel und mit rund 5000 Zuschauern nicht zu hoch geschätzt sein dürfte. Wieder standen zwei Zeitspringen im Mittelpunkt des Programms, die über den gleichen Parcours führten wie am Vortage. Diesmal war die erste Prüfung den ausländischen Zivilreitern und -reiterinnen vorbehalten, während im zweiten Wettbewerb ausschließlich deutsche Offiziere starteten.

Zunächst wurde der Preis von Schloß Rahe mit insgesamt 20 Teilnehmern in zwei Abteilungen für die ausländischen Zivilreiter ausgetragen. Der Kurs führte über 600 Meter mit elf Hindernissen, die 17 Sprünge aufwiesen. Der in der ersten Abteilung schnellste Reiter war der belgische Baron Braun auf Kilkenny mit 87,4 Sekunden, doch wurde er in der zweiten Abteilung von dem Holländer Albers Pistorius auf dem Irländer Killarque mit 84,2 Sekunden nach einem fehlerlosen Ritt übertroffen, der mit dieser Zeit auch den Sieg errang. Die Ausländer waren hier durchweg nicht so schnell wie am Vortage die deutschen Zivilreiter.

26 deutsche Reiteroffiziere bewarben sich im Preis der Wehrmacht um den vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, gegebenen Ehrenpreis. In der ersten Abteilung war Rittm. Cannstein mit der ausgezeichneten Zeit von 69,2 Sekunden Schnellster und erreichte mit dieser Zeit den Sieger des Vortages bei den ausländischen Offizieren, den Belgier Major Chevalier de Brabandère auf Musaphiki. In der zweiten Abteilung wurde diese Zeit zunächst von Rittmeister Brinckmann mit Oberst 2 auf 66,4 Sekunden verbessert, dann aber war Hauptm. Stubbendorf auf Pater mit genau 66 Sekunden noch schneller, und obwohl Rittm. Brinckmann als letzter Reiter auf Wotansbruder einen schneidigen und fehlerlosen Ritt hinlegte konnte er mit 66,2 Sekunden diese hervorragende Zeit nicht mehr ganz erreichen.

Zwischen den beiden Sprungkonkurrenzen wurde der „Caprilli-Preis" so benannt nach dem bekannten italienischen Springlehrer entschieden. Dieser interessante Wettbewerb setzte sich aus einer Dressurprüfung und einem Jagdspringen über zehn nicht allzu schwere Hindernisse zusammen. Dabei kam es beim Springen weniger auf eine gute Zeit an, als vielmehr auf die Stilnote, in der auch die gemachten Fehler zum Ausdruck gebracht wurden. Sehr stark war die italienische Vertretung, die auch in Capitano Comte di Campello auf Tardino mit insgesamt 215 Punkten den Sieger vor Hauptmann Stubbendorff auf unserem Olympiasieger Nurmi stellten

In Bern fielen alle Rekorde

Lang siegte im Bremgartenwald vor Caracciola

Zur Tradition des Großen Automobil-Preises der Schweiz gehört schlechtes Wetter. Seit dem Jahre 1936 ist diese Veranstaltung im Bremgartenwald bei Bern vom Unwetter geradezu verfolgt worden. Mochte es beim Training noch so schön sein, am Tage des Rennens regnete es bestimmt. Eine rühmliche Ausnahme machte aber der 6. Große Preis, denn bei den Vorrennen am Sonntag strahlte die heiße Sommersonne vom wolkenlosen Himmel und mehr als 45 000 Zuschauer hatten sich an der Rennstrecke aufgestellt, um diese letzte große europäische Prüfung des Jahres nicht zu versäumen. Das prächtige Wetter hatte natürlich zur Folge, daß alle bestehenden Strecken- und Rundenrekorde übertroffen wurden. Sowohl Dr. Farina-Italien (Alfetta) als auch der Sieger des Vorlaufes der Rennwagen, Herm. Lang, fuhren mit 155,07 bezw. 162,78 Stundenkilometer Zeiten, wie sie der Bremgartenwald noch nicht gesehen hat.

Nach dem nationalen Preis von Bremgarten für Sport- und Rennwagen über 102 Kilometer, den Graffenried auf Maserati mit einem Stundenmittel von 133,7 Kilometer gewann, folgten die beiden 20-Runden-Vorläufe für die 1½ Liter und die 3000-ccm-Formelwagen für den Großen Preis der Schweiz. Bei den „Kleinen" waren die Alfetta der italienischen Alfa-Romeo-Fabrikation nicht zu schlagen und die gleiche Rolle spielten unsere deutschen Formelwagen in der großen Klasse. Alle acht gestarteten deutschen Fahrzeuge qualifizierten sich für den Endlauf, an der Spitze wiederum Hermann Lang, der mit dem Rekorddurchschnitt von 162,782 Stdkl. als erster vor seinen Kameraden Caracciola und von Brauchitsch das Ziel erreichte.

Alfetta erstaunlich schnell

Im Rennen der 1½-Liter-Wagen bildete sich sofort eine Spitzengruppe aus Farina und Biondetti auf Alfetta sowie den drei Maserati-Fahrern Wakefield, Rocco und Pietsch. Die übrigen vermochten von Beginn an das schnelle Tempo nicht zu halten. Pietsch hatte einmal mehr Pech, als er gleich zu Beginn seine Brille verlor und dadurch in der Sicht stark behindert war. Trotzdem kam er noch als Fünfter in den Endlauf. Joa von der süddeutschen Renngemeinschaft als zweiter Deutscher wurde nur Vorletzter. Farina als der Sieger fuhr 155,07 Stdklm. und übertraf den allerdings über eine längere Strecke von Seaman aufgestellten Rekord von 141,3 Stundenkilometer erheblich.

Meister Lang war nicht zu halten

Ueber die gleiche Strecke wurden dann die 13 Wagen der Großen Klasse gestartet. Wie erwartet, hatten die Ausländer gegen das starke deutsche Aufgebot keine Chance. Lang schoß sofort in Front und lag vor Caracciola und Brauchitsch an der Spitze. Keinen Augenblick brauchte der Bergmeister seine führende Position aufzugeben. Nuvolari entfesselte einen Kampf, als er sich an Stuck und Brauchitsch vorbei auf den dritten Platz vorschob.

Aber schon sechs Runden weiter hatte sich Brauchitsch seine alte Position zurückerobert. Ende der 15. Runde flog von Stucks linkem Hinterrad der Protektor ab, da er nicht mehr an der Boxe halten konnte mußte er mit dem zerfetzten Reifen noch eine Runde fahren und wurde, wie zuvor schon Hasse und Müller, überrundet. Das gleiche Mißgeschick hatte Nuvolari in der letzten Runde, er blieb aber trotzdem noch Vierter vor Hartmann auf dem älteren Mercedes-Modell.

Im abschließenden Hauptrennen konnte Lang dank seiner bravouriösen Fahrweise erneut vor seinem Stallgefährten Caracciola siegreich bleiben und damit seine führende Position sichern.

Woods vor Fleischmann

Serafini-Italien gewann den Großen Preis von Ulster

Das umgekehrte Ergebnis wie beim Großen Preis von Deutschland brachte in der 350-ccm-Klasse am Samstag der Kampf um den Großen Preis von Ulster, der ebenfalls zur Europameisterschaft zählt. Hatte in Hohenstein-Ernstthal der Sindelfinger Hamelehle auf Auto-Union-DKW die englische Velocette geschlagen, so steuerte diesmal der große irische Könner Stanley Woods diese Konstruktion im Kampf gegen zwei Auto-Union-DKW mit Heiner Fleischmann und Siegfried Wünsche überlegen zum Sieg. Woods siegte nach 2:47,37 Stunden mit einem Stundenmittel von 147,4 km-std und ließ Fleischmann um vier Minuten hinter sich. Trotzdem machte der „Heiner" gute Punkte zur Europameisterschaft; er führt jetzt seine Klasse klar an.

Wie vor acht Tagen, so kam auch auf diesem Kurs der Italiener Serafini mit seiner schnellen Gilera in der Halbliterklasse zum Sieg. In 2:30,51 Stunden schaffte er das Stundenmittel von 157,3 km und ließ den bekannten Norton-Fahrer Frith klar hinter sich. Der Engländer Rusk erreichte auf einer AJS eine Rekordrunde von 160 km-std, schied aber schon in der folgenden Runde wegen Maschinenschadens aus. In Abwesenheit von Auto-Union-DKW siegten in der 250-ccm-Klasse zwei englische Excelsior-Räder, die Martin und McAdam steuerten.

Wer rudert in Amsterdam?

Achter-Ausscheidung Baldeneysee — Berlin in Essen

Die deutsche Mannschaft für die Ruder-Europameisterschaften vom 1. bis 3. September in Amsterdam steht noch nicht endgültig fest. Sicher ist nur, daß der Wiener Hasenöhrl im Einer, die Berliner Eckstein-Stelzer im Zweier o. St. und die Renngemeinschaft Berliner RV 76-Luftwaffen-SV Berlin im Vierer o. St. starten. Für die übrigen Bootsgattungen wird die Entscheidung erst Ende der kommenden Woche fallen.

In erster Linie handelt es sich um die schwierige Besetzung des Achters, von dessen Gewinn in Amsterdam in erster Linie die abermalige Eroberung des wertvollen Glandaz-Pokals abhängt, da der Achter die meisten Punkte einbringt. Bei der Meisterschaftsregatta in Hannover wurde die Berliner Renngemeinschaft RV Friesen-RK am Wannsee von der Meistermannschaft der Renngemeinschaft Baldeneysee um einen Meter geschlagen. Hätten Gustmann, Adamiki Stelzer und Eckstein nicht schon zwei Rennen hinter sich gehabt, so wäre den Berlinern auch der Achter kaum zu nehmen gewesen. Um den nun wirklich schnellsten deutschen Achter zu ermitteln, ist vom Reichsfachamt Rudern für Donnerstag, 24. August, nach Essen auf dem Baldeneysee ein Ausscheidungsrennen zwischen den beiden Renngemeinschaften angesetzt worden, wobei die Möglichkeit besteht, daß das Rennen wegen Urlaubsschwierigkeiten einiger Berliner Ruderer auf Samstag oder Sonntag (26. oder 27. August) verschoben wird.

Der Ausgang dieses Kampfes wird mit Ausnahme des ebenfalls noch nicht endgültig besetzten Doppelzweiers über die übrigen Meldungen entscheiden. Siegen die Berliner so klar, daß sie für Amsterdam in Frage kommen, dann wird die RG Germania Frankfurt den Vierer m. St. bestreiten, während im Zweier m. St. die Hannoveraner Melching-Meyer auf der Heide die deutschen Farben vertreten. Die Frankfurter wie die Hannoveraner haben vom Reichsfachamt die Aufforderung erhalten, sich auf einen Start in Amsterdam einzurichten und entsprechende Trainingsvorbereitungen zu treffen. Ob im Doppelzweier zwischen dem Meisterpaar Lindner-Klotz, über dessen Gesundheitszustand noch Unklarheit herrscht, und der Mannschaft Füth-Neuburger ein Ausscheidungsrennen stattfindet, steht noch nicht fest.

228 Stundenkilometer auf dem Wasser

Sir Malcolm Campbell fuhr Motorboot-Weltrekord

Der frühere englische Rennfahrer Sir Malcolm Campbell, der auch einmal den Automobilweltrekord hielt, hat auf dem Coniston-See in Schottland seinen eigenen absoluten Weltrekord im Motorboot von 210,630 Stundenkilometer auf 228,107 Stundenkilometer verbessert. Campbell benutzte zu dem Rekordversuch auf der spiegelglatten Wasserfläche sein neues Boot „Blue Bird 2", das mit einem 2500 PS. Rolls-Royce-Motor ausgerüstet ist. Als Höchstgeschwindigkeit erreichte Campbell auf der Rückfahrt sogar 229,4 Stundenkilometer.

Wird Eyston übertroffen?

Es ist möglich, daß in den nächsten Tagen dem neuen Motorboot-Weltrekord Sir Malcolm Campbells ein neuer absoluter Weltrekord für Automobile folgen wird. Auf dem großen amerikanischen Salzsee bei Bonneville hat der englische Fahrer John Cobb mit seinem Railton-Ueberrennwagen von 1600 PS bereits die ersten Versuchsfahrten unternommen und sich der Weltrekordleistung seines Landsmannes Capt. Eyston von 575 Stundenkilometer aus dem Vorjahr um acht Kilometer genähert. Am Montag will Cobb den ersten offiziellen Angriff wagen.

Sport aus dem südlichen Westfalen

Nun auch wieder Handball.

Im Fußball weitere Gesellschaftsspiele. — Boxkampf in Altena. — Turn- und Sportfest des Kreises Arnsberg. — Die Termine der 1. Serie im Fußball.

Nachdem der Fußball bereits am 12. 8. begonnen hatte, fanden auch am gestrigen Sonntag zum erstenmal wieder Handballspiele statt. Wenn das Programm auch noch ziemlich klein war, so kamen doch einige interessante Spiele zum Austrag. Im Fußball ist der Sieg von RSV Lüdenscheid Höh über die Sportgemeinde Mengede mit 6:2 sehr beachtlich. Der DSC Hagen mußte sich dem besseren Können des SSV Wuppertal beugen. Im Handball konnte der Sportring 33 Gevelsberg über Köln-Bocklemünd einen hohen 10:4-Sieg landen.

Fußball-Gesellschaftsspiele.

Samstag:

Tura Altenvoerde — Sportr. 33 Gevelsberg	ausgef.
VfL Wetter 10 — TRV Hagen 72	1:4
Sportgem. Mengede .M DSC Hagen	2:3
Altenhagen 93 — VfB Hagen 31	ausgef.
Holthausen — Landhausen	3:1
Sp. Vg. Plettenberg 11 — RSV Eiserfeld	2:10
FC Schwelm 06 — Sportgem. Langerfeld	3:3
ASSV Letmathe 90 — VfB Altena	1:2

Sonntag:

RSV Lüdenscheid Höhe — Sportgem. Mengede	6:2
Bärenstein 09 — Tus Hagen-Eppenhausen E. n.	angetr.
DSC Hagen — SSV Elberfeld	1:3
Germania Boelerheide — Sus Ahlen	ausgef.
Sp. Sp. Menden 09 — Bövinghausen	3:2
Witten 07 — Essen-West 81	1:6
TSG Herdecke 63 — FC Wengern 20	ausgef.
Sportbund Jahn Werdohl — Homberger Sp. V.	3:1
SV Langenau — Sportfr. Siegen	1:3
TuS Kaan-Marienborn — SV Feudingen	5:1
Eintracht Siegen — MSV Siegen	ausgef.
Sp. Vg. Bürbach — RSV Eiserfeld 06	4:5
TuS Dreistiefenbach — VV Netphen	4:1
FC Schwelm 06 — Schwarz-Weiß Wuppertal	3:4
Sportfr. Hemer 08 — VfB Altena	4:2
Lendringsen — Neuenrade	9:2
ATSV Winz-Baak — Weitmar 09	2:2
Sp. Vg. Klafeld-Geisweid — SV Breidenbach	7:3
SuS Freudenberg — Dieringhausen	1:2
VSG Villosa Hagen — Knorr-Bremse Volmarstein	4:0
VfR Siegen — Niederschelden	6:2
Altendorn 04 — Lüdenscheid 08	3:4
Oberschelden — Niederndorf	2:9
Trupbach 09 — Germania Salchendorf	6:1

Um den Aufstieg in die 1. Kreisklasse.

Niederbonsfeld — Silschede	Schiri nicht angetr.

Handball-Gesellschaftsspiele.

Sportr. 33 Gevelsberg — HSV Köln-Bocklemünd	10:4
VTV Vorhalle 79 — Eintr. Jahn Gevelsberg	9:9
TRV Hagen 72 — Altenhagen 74 Altenh. n.	angetr.
Germania Eilpe — Reichsbahn Hagen	8:8
TV Delstern — TV Rummenohl (S)	13:10
Tus Eilpe — Letmathe 77	13:1
DSC Hagen — Deutsche Eiche Halden	10:5
Milspe 74 — Sportr. 33 Gevelsberg Res.	ausgef.
Eintr. Hagen-Wehringhausen — Tura Barmen	7:13
Hagen 1860 — Eintracht Dortmund	4:20

Handball-Opferspiele des Kreises Lenne-Volme

am 27. August 1939.

TV Kierspe — TV Schalksmühle
Lüdenscheid 08 — Jahn, Friesen und Grünewald
Lüdenscheid-Land — Lüdenscheid-Stadt
Germania Altena — Tus Mühlenrahmede
Sportbund Werdohl — TV Westig
TV Letmathe — Tus Mark u. SV Schleddenhof Iserl.
Tus Holzen 07 — Westfalia Villigst und TV Jahn Schwerterheide
Tbd. Bösperde und TV Jahn Holzen-Bösperd — Sp. Sp. Menden09.

Boxklub Altena 26 — BSK Bochum 19 8:10.

Altena, 21. August. Am Sonnabend veranstaltete der Boxklub Altena 26 einen großen Boxkampf im „Westfälischen Hof" in Altena. Er hatte sich den vorjährigen Westfalen-Mannschaftsmeister BSK Bochum 19 verpflichtet. Die Bochumer errangen einen knappen 10:8-Sieg über den gastgebenden Verein. Allerdings muß dabei in Betracht gezogen werden, daß Altena ersatzgeschwächt war. Altena mußte auf vier seiner besten Kräfte verzichten. Vor überfülltem Hause wurden gute Leistungen gezeigt. Leider trat im Schwergewicht Babski gegen Melzer nicht an. Melzer trug einen Kampf gegen den Ersatzmann Rurdek aus Iserlohn au. Rudek mußte in der zweiten Runde ein paarmal den Boden aufsuchen, so daß der Ringrichter den Kampf abbrach. Sieger durch technischen Ko. Melzer.

Turn- und Sportfest des Kreises Arnsberg.

Mäßiger Besuch. — Trotz der Hitze gute Leistungen.

Am gestrigen Sonntag veranstaltete der Tus Neheim ein Turn- und Sportfest, das leider wegen der großen Hitze nur mäßigen Besuch aufwies. Die gezeigten Leistungen waren mit Rücksicht auf die warme Witterung als gut anzusprechen. Etwa 500 Wettkämpfer waren am Start. Im 100 Meterlauf siegte Osebold (Wenholthausen) in 11,3 Sek. vor Meier (Tus Meschede) 11,4 und Hense (TV Berge) in 11,7 Sek. — Die 4 mal 100 Meter-Staffel belegt der MSV Arnsberg in 47,9 mit dem ersten Platz vor Tus Neheim in 48 Sek. und TV Berge in 48,2 Sek. — Den Geräte-Zwölfkampf der Kreisriege holte sich Schmelz (TV Hüsten) mit 219 Punkten. Zweiter wurde hier Schulte (Tus Neheim) mit 215,5 P. vor Pauli (MTV Suttop) mit 202,5 Punkten. — Den Geräte-Neunkampf der Nachwuchsriege holte sich Franz Münstermann (TV Herdringen) mit 160 Punkten. — Erster im Geräte-Fünfkampf der Aelteren — Jahrgang 1900 bis 1906 — wurde Holterhoff (Tgd. Arnsberg) mit 90 P. In der gleichen Konkurrenz Jahrgang 1895 bis 1899 siegte Kett (Tgd. Arnsberg) mit 98 Punkten, während im Jahrgang 1894 und ältere Schäfer (TV Bestwig) mit 94 Punkten den ersten Platz belegte. — Bei den Frauen siegte im Gerät-Fünfkampf — Oberstufe — Ilse Niebert (Tus Neheim) mit 99½ Punkten. — In der Unterstufe blieb Karla Hikfang (Tus Neheim) mit 95 Punkten Siegerin.

Im Gemischten Siebenkampf der HJ Klasse 21 bis 23 siegte Humpert (Germania Ostwig) mit 135 Punkten. In der Klasse 1923 bis 1925 der gleichen Konkurrenz siegte Hinse (TV Allagen) mit 123 Punkten. Im Dreikampf der Männer — allgemeine Klasse — belegt Osebold (Wenholthausen) mit 65 Punkten den ersten Platz vor Rühl (Tus Neheim) mit 63 Punkten und Klöckener (Tus Neheim) mit 62 Punkten. — Dreikampf für Fußballspieelr: 1. Schäfer (Tus Neheim) 60 Punkte, 2. Gresenz (Hüsten 09) 57 Punkte und 3. Grote (Tus Neheim) 55 Punkte. — Dreikampf der Aelteren — 1900 bis 1906 —: 1. Josef Bayha (Tus Neheim) 67 Punkte, Jahrgang 1895 bis 1899: 1. Detmers (Tus Neheim) 62 Punkte, Jahrgang 1894 und älter: 1. Sörries (Tus Wickede) 51 Punkte, Unterstufe: 1. Schwickardi (TV [illegible]stein) 63 Punkte. — Im 400 Meterlauf siegte Tapprogge (Tus Neheim) in 56,4 Sek. vor Uffz. Hehlbein (MSV Arnsberg) in 56,5 Sek. — Im 1500 Meterlauf belegt Balkenohl (TV Elleringhausen) in 4:38,4 Min. den ersten Platz vor dem Schützen Fettwig (MSV Arnsberg) in 4:41 Min. — Diskuswerfen: 1. Bayha (Tus Neheim) 32,50 m; 2. Münstermann (Tus Neheim) 29,63 m. — Im Weitsprung siegte Meier (Tus Mesechde) mit 6,43 m vor Osebold (Wenholthausen) mit 6,30 m. — Kugelstoßen: 1, Bayha Tus Neheim) 12,31 m; 2. Rühl (Tus Neheim) 11.11 m. Speermurf: 1. Kotthoff (Eversberg) 46,17 m, 2. Becker (Tus Neheim) 44,29 m. Stabhochsprung: 1. Randelhoff (Voßwinkehl) 2,90 m, 2. Hamm (Voßwinkel) 2,80 m. — Im 5000 Meterlauf belegte Balkenohl (Elleringhausen) in 17:14,8 vor Uffz. Saburowska (MSV Arnsberg) in 18:32 den ersten Platz. — Im Hochsprung erzielte Schäfer (Tus Neheim) 1,70 m vor Klöckener (Tus Neheim) mit 1,68 m. — Erster im Dreisprung wurde Meier (Tus Mesechde) mit 12,45 m.

Verbesserte Punktzahlen der D-Klasse.

Hattingen, 21. August. Die Staffeln der D-Klasse in der Mark hatten noch einmal Lust, im Rahmen eines Leichtathletik-Vormittags in der Hattinger Tura-Kampfbahn Punktverbesserungen für die DVM. anzustreben. Mit einer großen Beteiligung war gerechnet worden, doch waren nur drei Staffeln angetreten, Warum es soviel Ausfälle gab, ist nicht bekannt geworden. Immerhin ließen sich die Hattinger, Vorhaller und Wittener nicht abhalten und sie strengten sich in den vier Uebungen mächtig an. Die von Westerbauer zuletzt erzielte Punktzahl in Hagen wurde nicht erreicht, doch verbesserten Vorhalle, Hattingen und Heven den eigenen Stand. Tura Hattingen blieb nur knapp hinter Vorhalle 79 zurück. — Die Leitung hatte Beckmann, Witten-Heven.

Punktstand: Vorhalle 79: 2178,70; Tura Hattingen 2160,30; Witten-Heven 2012.

Einzelergebnisse:

100 m: 1. Kleef-Hattingen 12; 2. Hasselkus-Hattingen 12; 3. Schulte-Vorhalle 12,2.

150 m: 1. Krakowski-Heven 4:44,6; 2. Kleef-Hattingen 4:49; 3. Sanders-Hattingen 4:52,2.

Weitsprung: 1. Fell-Hattingen 5,76; 2. Wingermann-Hattingen 5,72 m; 3. Ramfordt-Vorhalle 5,68 m.

Kugelstoßen: 1. Ramfordt-Vorhalle 11,62 m; 2. Kötter Vorhalle 10,15 m; 3. E. Beckmann-Heven 10,08 m.

SV „Neptun" Lüdenscheid Westfälischer Wasserballmeister

Lüdenscheid, 21. Aug. Wie im vergangenen Jahre so wurden aus diesesmal die Endkämpfe um die Westfälische Wasserballmeisterschaft im herrlich gelegenen Freibad in Burgsteinfurt durchgeführt. Es kam wiederum zu dramatischen Kämpfen, die schließlich dem SV „Neptun" Lüdenscheid auf Grund seines schnelleren Schwimmens den Titel einbrachten. Stärkster Konkurrent der Sauerländer war zweifellos der SV Westfalen Dortmund, der sich erst im entscheidenden Spiel geschlagen bekennen mußte. Im ersten Spiel am Vormittag standen sich Blau-Weiß Bochum und Neptun Lüdenscheid gegenüber, das die Lüdenscheider mit 3:0 (1:0) für sich entscheiden konnten. Der anschließende Kampf zwischen WSV Bocholt und Westfalen Dortmund brachte einen klaren 4:2-Sieg (2:1) der Dortmunder, die sich in erster Linie auf den alten Internationalen Rademacher u. ihren bekannten Schwimmer Küper stützten. Auch gegen Blau-Weiß Bochum siegten die Dortmunder mit 5:2 (1:1). — Am Nachmittag kam der spätere Meister zum Sieg gegen WSV Bocholt. der entscheidende und abschließende Kampf stieg dann zwischen Westfalen Dortmund und Neptun Lüdenscheid. Hier zeigten sich die Sauerländer dann doch klar überlegen, lagen schon bei der Halbzeit mit 6:0 in Führung und sicherten sich den Endsieg mit 9:1.

Fußball-Termine der Bezirksklasse.

Staffel Sauerland:

10. 9.: Sportr. 33 Gevelsberg — Sp. Sp. Menden 09; Tus Neheim — Germania Boelerheide; Sp. Vg. Welper — Sp. Sp. Hüsten 09; TRV Hagen 72 — Tus Milspe.

17. 9.: Sp. Sp. Hüsten 09 — TRV Hagen 72; FC Schwelm 06 —Sp. Vg. Welper; Germania Boelerheide — Turs Meschede; Sp. Sp. Menden 09 — Tus Neheim; DSC Hagen — Sportr. 33 Gevelsberg.

24. 9.: Tus Neheim — DSC Hagen; Tus Meschede — Sp. Sp. Menden 09; Sp. Vg. Welper — Germania Boelerheide; TRV Hagen 72 — FC Schwelm 06; Tus Mispe — Sp. Sp. Hüsten 09.

8. 10.: FC Schwelm 06 — Tus Milspe; Germania Boelerheide — TRV Hagen 72; Sp. Sp. Meden 09 — Sp. Vg. Welper; DSC Hagen — Tus Meschede; Sportring 33 Gevelsberg — Tus Neheim.

15. 10.: Tus Meschede — Sportr. 33 Gevelsberg; Sp. Vg. Welper — DSC Hagen; TRV Hage n72 — Sp. Sp. Menden 09; Tus Milspe — Germania Boelerheide; Sp. Sp. Hüsten 09 — FC Schwelm 06.

22. 10.: Germania Boelerheide — Sp. Sp. Hüsten 09; Sp. Sp. Menden 09 — Tus Milspe; DSC Hagen — TRV Hagen 72; Sportr. 33 Gevelsberg — Sp. Vg. Welper; Tus Neheim — Tus Mesched e.

29. 10.: Sp. Vg. Welper — Tus Neheim; TRV Hagen 72 — Sportr. 33 Gevelsberg; Tus Milspe — DSC Hagen; Sp. Sp. Hüsten 09 — Sp. Sp. Menden 09; FC Schwelm 06 — Germania Boelerheide. —

5. 11.: Sp. Sp. Menden 09 — FC Schwelm 06; DSC Hagen — Sp. Sp. Hüsten 09; Sportr. 33 Gevelsberg — Tus Milspe; Tus Neheim — TRV Hagen 72; Tus Meschede — Sp. Vg. Welper.

12. 11.: Tus Meschede — FC Schwelm 06.

19. 11.: TRV Hagen 72 — Tus Meschede; Tus Milspe — Tus Neheim; Sp. Sp. Hüsten 09 — Sportr. 33 Gevelsberg; FC Schwelm 06 — DSC Hagen; Germania Boelerheide — Sp. Sp. Menden 09.

26. 11.: Germania Boelerheide — DSC Hagen; Sportr. 33 Gevelsberg — FC Schwelm 06; Tus Neheim — Sp. Sp. Hüsten 09; Tus Meschede — Tus Milspe; Sp. Vg. Welper — TRV Hagen 72.

3. 12.: Tus Milspe — Sp. Vg. Welper; Sp. Sp. Hüsten 09 — Tus Meschede; FC Schwelm 06 — Tus Neheim; Germania Boelerheide — Sportr. 33 Gevelsberg; DSC Hagen — Sp. Sp. 09.

Staffel Siegerland:

10. 9.: BC Sportfr. Siegen — Sp. Vg. Altenseelbach; RSV Lüdenscheid Höh — VfB Weidenau; Tus Eiringhausen — MSA Richthofen Siegen; Sp. Vg. Klafeld-Geisweid — RSV Eiserfeld.

17. 9.: MSA Richthofen Siegen — Sp. Vg. Klafeld-Geisweid;f VfB Weidenau — Tus Eiringhausen; Sp. Vg. Altenseelbach — RSV Lüdenscheid Höhe; Sp. Vg. Olpe — BC Sportfr Siegen

24. 9.: Tus Eiringhausen — Sp. Vg. Altenseelbach; Sp. Vg. Klafeld-Geisweid — VfB Weidenau; RSV Eiserfeld — MSA Richthofen Siegen.

1. 10.: RSV Lüdenscheid Höh — Sp. Vg. Olpe.

8. 10.: VfB Weidenau — RSV Eiserfeld; Sp. Vg. Altenseelbach — Sp. Vg. Klafeld-Geisweid; Sp. Vg. Olpe — Tus Eiringhausen; BC Sportfr. Siegen — RSV Lüdenscheid Höh.

15.. 10.: Tus Eiringhausen — BC Sportfr. Siegen; Sp. Vg. Klafeld-Geisweid — Sp. Vg. Olpe; RSV Eiserfeld — Sp. Vg. Altenseelbach; MSA Richthofen Siegen — VfB Weidenau.

22. 10.: Sp. Vg. Altenseelbach — MSA Richthofen Siegen; Sp. Vg. Olpe — RSV Eiserfeld; BC Sportfr. Siegen — Sp. Vg. Klafeld-Geisweid; RSV Lüdenscheid Höhe — Tus Eiringhausen.

29. 10.: RSV Eiserfeld — BC Sportfr. Siegen; MSA Richthofen Siegen — Sp. Vg. Olpe; VfB Weidenau — Sp. Vg. Altenseelbach.

5. 11.: Sp. Vg. Olpe — VfB Weidenau; BC Sportfreunde Siegen — MSA Richthofen; RSV Lüdenscheid Höhe — RSV Eiserfeld; Tus Eiringhausen — Sp. Vg. Klafeld-Geisweid.

12. 11.: Sp. Vg. Klafeld-Geisweid — RSV Lüdenscheid Höh.

19. 11.: RSV Eiserfeld — Tus Eiringhausen; MSA Richthofen Siegen — RSV Lüdenscheid Höh; VfB Weidenau — Sportfr. Siegen; Sp. Vg. Altenseelbach — Sp. Vg. Olpe.

Laut GVO ist der Einspruch des Sportvereins Hemer 08 gegen die Gültigkeit des Spieles Lüdenscheid gegen Hemer vom 25. Juni abgelehnt worden.

Die neue Fußball-1. Kreisklasse Lenne-Volme.

Gruppe Schwerte:

VfL Schwerte; Schwerte 06; Hennen 1912; Hohenlimburg 10; Wesselbach; Letmathe 98; Grüne; Oestrich.

Gruppe Iserlohn:

Rote Erde Iserlohn; Rot-Weiß Iserlohn; Hemer 08; Westig 08; Sundwig; Menden 1910; Landhausen; Deilinghofen; Neuenrade.

Gruppe Lüdenscheid:

Holthausen; Plettenberg; Jahn Werdohl; Altena; Bärenstein; Lüdenscheid 08; Brügge; Halver Meinerzhagen.

Die drei Gruppenmeister ermitteln in Hin- und Rückspielen die beiden Vereine, die an den Aufstiegspielen zur Bezirksklasse teilnehmen. Am Schluß der Spielserie steigen in jeder Gruppe zwei Vereine ab. In der Spielzeit 1940/41 werden wieder zwei Gruppen der 1. Kreisklasse gebildet

Sterne des Glücks

Roman von Evering Eschhues ★ Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

9

„Verzeihen Sie . . . ich habe mich vergessen . . .! Sie gehören einem anderen! Und da Sie jetzt gerade in dieser Stunde von ihm sprechen, ist das ein Beweis, wie stark Sie ihm zugetan sind, daß Sie ihn innig lieben . . .!"

„Sie sind ein edler Mensch . . .!" meinte sie und schaute ihn lange und dankbar an.

Beide gingen schneller weiter.

„Nun wollte ich raten und helfen und wurde spontan von meinem Gefühl überrannt! Sind Sie mir auch wirklich nicht böse?"

„Nein . . . Sie lieber, guter, dummer Junge!"

Da brach aus seinem Innern wieder ein befreiendes Lachen.

„Was soll ich Ihnen noch gute Ratschläge geben?" meinte er, „Sie kennen Ihren Weg besser als ich . . .!"

„In vier Stunden fährt das Schiff zurück!" sagte sie unvermittelt. „Ich bin wirklich traurig, Sie sind ein guter Freund!"

„Darf ich das nicht bleiben? Wenn Sie demnächst nach Deutschland zurückkehren, darf ist Sie dann besuchen? Ich möchte auch den Gemahl einer solchen Frau kennenlernen . . .!"

„Immer dürfen Sie mich besuchen . . und mein Mann wird sich auch bestimmt freuen . .!"

Schöne, unbekümmerte Stunden verlebten sie noch. Sie sprachen sich Aufrichtung und tröstliche Gedanken zu, und als der Dampfer mit den fröhlichen KdF.-Fahrern langsam und majestätisch in See ging, da war schon werdender Tag.

Wieviele Menschen waren auf dem Schiff! Alle trugen leuchtende Augen in die Heimat und ein ausgeruhtes Herz!

Elsbeth blieb zurück.

Sie schritt langsam ihrem Hotel zu.

Der Himmel war noch blauverhangen. Nur im Osten blühte schon der Horizont auf. Aus der Morgenkühle wuchs ein ferner, unwirklicher Duft.

Bald war der Tag ganz wach.

*

In Amsterdam regnete es. Ohne Unterlaß. Ganze zwei Wochen schon schüttete ein grauer Himmel seine Wasser aus. Die Tage spannen ungemütlich, ja wesenlos, dahin.

Peter Wartenberg verspürte zu nichts Lust. Es tat ihm wohl, überall die sorgenden Hände Carlos zu fühlen.

Aber Carla! Was war sie ihm im tiefsten Grunde seines Herzens? Ein fremdes, gutes Kind. Mehr nicht!

Der Regen schlug an die Fenster, als ob es November wäre. Wie blanke Tränen liefen die Tropfen an den Scheiben herab. Das machte so traurig. Peter wehrte sich gegen das Gefühl der Trostlosigkeit, das sich von Tag zu Tag stärker in ihm festsetzte.

Carla trug schön Sträuße von Bauernblumen ins Haus, ordnete sie in Vasen und hatte immer ein stilles Leuchten in ihren Augen.

Peter übersah das alles. Eines Morgens — er hatte lange in den grauen Tag hinausgeschaut — da fiel seine Stimme in die Stille des Zimmers:

„Ich bin es leid hier! Amsterdam macht mich müde und alt. Ich will zurück . . .!"

Ein helles Erschrecken sprang in ihren Blick.

„Zurück . . .! Wohin?"

Ihr Stimme war seltsam spröde.

„Weg von hier! Das ist ja alles . . . alles so trostlos! Was habe ich in Amsterdam? Was soll überhaupt dieses Leben hier. Es ist sinnlos . . . ganz sinnlos . . .!"

Leidenschaftlich und unbeherrscht sprach er.

„Warum spielen Sie nicht . . .? Sie haben doch Ihre Kunst!"

„Kunst . . .?"

Fast höhnisch hing die Frage im Raum.

„Nein ich habe keine Kunst mehr! Sagen Sie es selbst, Carla, ist mein Spiel nicht seelenlos? Wird es nicht von Tag zu Tag farbloser? Ich weiß es selbst! Es ist furchtbar! Mein Spiel ist nicht mehr Ausdruck eines ausgefüllten Herzens! Es ist ohne inneren Gehalt. Es ist aus . . .!"

Der starke mächtige Mann lehnte seinen Kopf gegen das Fensterkreuz und weinte in hilfloser Erschütterung.

Carlo war erschrocken herbeigeeilt. Sie legte ihr zarte, kleine Hand auf seinen Kopf und sprach liebe und kluge Worte, die das Herz ihr eingab. Ja, Carla hatte diese Minute schon lange erwartet. Sie hatte in der letzten Zeit gefühlt, wie eine innere Unruhe an Wartenberg fraß, wie er sich wehrte, wie er versuchte, über jene Gedanken hinwegzukommen, die sein Herz ausbrannten. Nun war es so weit: Wartenberg konnte die Last der Vereinsamung, die von Tag zu Tag größer wurde, nicht mehr tragen. Und er wußte um seine Tragödie: hielt er die Geige in seinen Händen, hob er sie zum Spiel, dann beherrschte ein routinierter Techniker das Instrument, sauber und unbedingt sicher reihten sich die Melodien aneinander. Aber es fehlte die Tiefe, das Letzte und Wesentlichste aller Kunst . . . die seelische Erlösung. Es fehlte der Urgrund der überzeugenden Kraft. Carla hatte das schon lange bemerkt, wenn Wartenberg spielte und übte. Sie hatte aber geschwiegen. Nun war es Wartenberg selbst ganz klar geworden, wie es um seine künstlerische Mission stand. Er konnte sich auch das „Warum?" beantworten, das lange und fordernd vor seiner Seele stand. Alles Denken Wartenbergs mündete in — Elsbeth. Ja, sie war es gewesen, die ihn zur künstlerischen Größe erweckte. Im Gedanken an ihre Liebe hatte das Herz gesungen und gejubelt, waren die Melodienkränze seiner Kompositionen geworden.

Aus . . . alles aus . . .!

Er spürte die zarte Frauenhand, die auf seinem Kopf lag, und das war tröstlich. Wie könnte er diese Stunden überhaupt ertragen, wenn nicht Carla an seiner Seite wäre!

Carla und Elsbeth. Vergleiche spannen in Wartenbergs Ueberlegen verschlungene Fäden. Ja, Carla war Stille, Ruhe und geruhsames Glück! Aber Elsbeth .. das war herrlicher Klang, brausendes Tönen . . . das war . . . . Ach, was dachte er! Wie hatte sie ihn hintergangen! Wie hatte sie sein Glück getreten! Damals am Hochzeitstage . . .!

Eine unendlich leise Stimme wurde plötzlich in Wartenberg wach. Wenn er verzeihen würde! Wenn er einen Brief hinausschickte! Sicher würde Elsbeths Vater ihren Aufenthalt kennen!

Aber, was dachte er? Verzeihen? Niemals! Nein, lieber weiter wandern diesen einsamen Weg durch Nacht und Not.

„Bedenken Sie!" die beruhigende und liebe Stimme Carlas kam an sein Ohr, „. . . bald ist ja Ihr Konzert. Der Direktor der Buten-Oper verspricht sich viel von Ihrem Auftreten. Sie müssen noch fleißig üben! Und lassen Sie sich nicht von dummen Gedanken überrennen. Sie sind ein Künstler . . . Sie schöpfen aus der Fülle ihrer schönen Seele . . . auch wenn . . .!"

„. . . auch wenn?" forschte er, als sie mitten im Satz abbrach.

„Nein . . . nein . . . das ist ja ein dummer Gedanke, den ich sagen wollte . . .!"

Wartenberg aber hatte hellhörig den Sinn des unvollendeten Satzes verstanden. Niemals nahm er bisher Gelegenheit, zu Carla von jener Frau zu sprechen, die ihm höchstes Glück gewesen war und größtes Leid wurde. Jetzt aber faßte er Carlas festen kleinen Hände.

„. . . auch wenn?" wiederholte er noch einmal. Sie wandte den Blick zu Boden und ein leichtes Beben stand auf ihren Lippen.

„Carla . . .!" begann er, „Sie sind ein so kluges Menschenkind! Sie verstehen mich, ohne daß ich ein Wort sagen mußte. Sie wissen es, was mich vernichtete. Ist es nicht so?"

„Ich ahne es . . .! Aber vielleicht wird alles wieder gut!"

Rührung drückte seine Kehle und er konnte eine Weile nicht sprechen. Dann aber fragte er, ob er alles, alles erzählen dürfe. Carla nickte kaum merklich.

„Wir sind doch Kameraden!" sprach sie ganz leise und mit mütterlicher Stimme.

„Sie sind mein guter Geist!" meinte er und faßte ihre Hände fester. „Hören Sie einmal zu, Carla, ich muß es mir einmal von meinem Herzen herunterreden!"

Und mitfühlend hörte sie die Geschichte seines Glücks und seines Leides. Sie schaute in die menschlichen Hintergründe einer zerstörten Ehe, die zerbrach, weil sie nicht auf Vertrauen und Ehrlichkeit aufgebaut worden war. Was Carla immer schon fühlte und erahnte, heute nahm es greifbare Gestalt an: hier ging ein Künstler zugrunde, weil ihn eine Frau um den besten Teil seiner Liebe betrog!

Lange saßen sie schweigend zusammen, als er zu sprechen aufhörte.

„Es ist schwer, was Sie ertrugen, aber Leid macht stark und groß!" meinte sie endlich in die Stille hinein.

„Kleine, tapfere Carla!" sagte er anerkennend. „Wie ich Sie bewundere. Was Sie an seelischer Last zu ertragen haben . . . ist um so vieles größer als mein Leid!"

„Sagen Sie das nicht!" ging der tröstende Klang ihrer Stimme, „ich glaube, es ist härter, einen Menschen der noch lebt, seelisch zu verlieren, als einen lieben Menschen tot zu wissen, der uns bis zum letzten Augenblick gehörte!"

Er nickte schwer.

„Jetzt wollen wir wieder fröhlich sein!" suchte sie das Dunkel der Stunde zu scheuchen. „Sie müssen jetzt fleißig üben und arbeiten, damit unser Konzert ein Erfolg wird. In vier Tagen ist es schon so weit!

„Ich weiß es, kleine Carla!"

An diesem Tage spielte Wartenberg unaufhörlich auf der Girolamo Amati, dem Geschenk Carlas. Ja, es schien, als ob der böse Zauber der letzten Wochen ausgelöscht sei. Die Geige sang und jubelte. Es war wundervoll.

„Herrlich!" sagte Carla mit Andacht. „Es wird alles wieder gut!"

Da lächelte er.

Am Nachmittag kam ein Schreiben des Direktors der Buten-Oper. Der Vorverkauf der Karten sei außergewöhnlich stark. Er sei überzeugt, daß das Konzert ein voller Erfolg würde. Auch der Rundfunk würde sich einfinden und eine Uebertragung vornehmen. Wartenberg möge die Sendung gestatten und den anliegenden Schein bald unterzeichnet zurücksenden.

Carla klatschte in ihre Hände.

Da lächelte er herzlich und aufrichtig, wie er es schon lange nicht mehr getan hatte.

An den Fenstern rann in klaren Bächlein der Regen.

Heute achtete Wartenberg nicht mehr darauf.

16.

Werner Felden versuchte immer wieder Elsbeth zu treffen. Sie ging ihm geschickt aus dem Wege und war erzürnt über seine Hartnäckigkeit. Seit der Abreise Theo Henningers war sie allein. Er hatte einen stillen, heimlichen Klang in ihrem Herzen erweckt. Sie hörte überall die Stimme ihrer Heimat. Und diese Stimme lockte und rief! Und hinter dem Heimweh stand das Sehnen nach . . . Peter. Zuerst war Elsbeth erschrocken, als sie über Zeit und Raum hinweg seine Augen bittend und fordern auf sich gerichtet sah. Dann aber erfüllte sie das Gedenken an ihren Mann mit einem heimlichen Glücksgefühl. Sie mochte sich wehren, ihr Verstand konnte sagen, daß alles nur ein Trugbild sei: es war so unsagbar schön, an ihn zu denken! Sollte sie ihm einen Brief schreiben? Sollte sie ihn bitten, daß er sie wieder zu sich nähme?"

Nein! Niemals würde sie sich so erniedrigen! Nimmer wollte sie die Bettlerin um seine Liebe sein! Eher ertrüge sie immer die Not ihrer Einsamkeit . . .!

An einem Abend war Elsbeth dem Strande zugegangen. Ein unsichtbarer Chor von Stimmen umfing sie. Geruhsame Mächte weihen die Stunde. Elsbeht hatte sich an einem Platz niedergelassen, der den Blick auf Meer und Himmel ganz frei gab. Der Horizont war nicht zu sehen und das Auge wußte nicht, wo Wasser und Licht zusammenstießen. Die Ebenbürtigkeit der beiden war gewaltig. Elsbeth war ganz dem Bild ergeben. Dann nahm sie die deutschen Gedichte, das Buch, das ihr der junge Ingenieur schenkte, und sie las sich eine wundervolle, nie geahnte Begeisterung in ihre Seele.

Plötzlich legte sich ihr eine Hand auf die Schulter. Mein Gott, das war Werner Felden!

Ihr Gesicht tauchte sich in flammende Röte.

„Was willst du? Warum verfolgst du mich?"

„Elsbeth . . . glaube es mir . . . bei meiner Ehre! Ich wußte nicht, daß du hier weiltest. Ich bin ausgegangen . . . um diesen zauberhaften Abend ganz allein zu verleben! Ich hasse den Trubel und das häßliche Gelärme in den Lokalen und auf den Tanzfeldern!"

Sie senkte ihren Kopf auf die Brust. Ein leises Beben ging durch ihren Körper. Wie er so nahe bei ihr stand und seine wundervolle Stimme an ihr Ohr kam, da geriet ihr Denken in Verwirrung. Er fühlte es klar und sagte:

„Ich bin dem Zufall so unendlich dankbar, daß er mich die schönste Frau hier finden ließ. Aber ist das überhaupt Zufall? Ist es nicht doch ein Wink des Schicksals?"

Elsbeth preßte ihr Hände, die das Buch hielten, auf die Brust. Da kam es wieder über sie, dieses seltsame dunkle Gefühl, dieser böse, verwirrende Rausch . . .!

„Elsbeth!"

Er hauchte ihren Namen und legte darin alle Zärtlichkeit.

„Nein . . . nein!" stieß sie hervor. „Geh! Laß mich allein!" Er faßte ihre Hand. Sie entriß sie ihm.

„Ich will gehen!"

Elsbeth hörte ihre eigene Stimme wie über einem Abgrund hinweg.

„Nur ein Wort sollst Du sagen, bevor ich gehe!" kam seine Stimme. „Ich weiß ja, daß alles aus ist! Aber bevor ich meine Forschungsreise antrete, sollst du hören, wie alles gekommen ist . . . daß ich nicht die Schuld trage. Nur ein Wort der Güte und Verzeihung will ich, Elsbeth . . . weiter nichts . . .!"

Sie schaute in seine Augen.

„Es ist gut!" meinte sie leise. „Aber nicht hier wollen wir uns aussprechen. Drüben ist ein kleines Gsthaus. Setzen wir uns zusammen. Dann kannst du ja alles sagen!"

Ein leiser Schein eines Triumphes wuchs in seinem Blick. Elsbeth kannte seine wahren Gedanken nicht.

Er führte sie behutsam und mit gezierter Höflichkeit in das kleine Gasthaus. In Elsbeth erstand schon auf dem kurzen Weg eine Ernüchterung. Sie fühlte das Theatralische in seinem Wesen, sie zweifelte wieder an seine Ehrlichkeit. Ja, sie empfand es peinlich und abgeschmackt, als er ihr mit dem goldklaren Wein zuprostete, und über seine Augen ein weicher und verlangender Schimmer glitt.

Der Wirt glaubte ein Liebespaar vor sich zu haben. Er drehte an seinem Radio und suchte die Wellen der ganzen Welt ab. Endlich schien er das Richtige gefunden zu haben. Eine feine, stimmungsvolle Musik kam aus dem Lautsprecher. Zierliche Töne, aus Geigen gezupft, dazwischen ein Cembalospiel, mit wundervollem Zierrat ausgeputzt. Das klang und sang.

„Mozart!" sagte sie und schloß die Augen.

Er betrachtete sie und heißes Verlangen stieg in ihm auf.

„Elsbeth . . . Liebste!" flüsterte er.

Sie war ganz der Musik hingegeben, die jetzt verklang und noch eine Weile wie ein Wunder im Raume schwebte. Dann hörte man den Beifall eines begeisterten Publikums und schon schaltete sich die Stimme des Ansagers ein. Es war eine Uebertragung aus der Amsterdamer Buten-Oper. Ein buntes Konzert. — „Nach einer Pause hören Sie", so sagte der Sprecher in holländischer und deutscher Sprache „ein Violinkonzert des deutschen Meisters Peter Wartenberg. Er spielte seine Komposition „Die Heimat".

Elsbeth schwieg einen Augenblick in freudiger Erschrockenheit still. Dann sprang sie in plötzlicher Begeisterung auf, lief durch den kleinen Gastraum, schlug ihre Hände auf Peter Feldens Schulter und geriet in einen wunderbaren Rausch. Weit über Land und Meere hinweg trug der Rundfunk ein Konzert ihres Mannes! Und der Zufall hatte es gewollt, daß sie gerade in diesem Augenblick in dieses Gasthaus kam, daß der Wirt gerade den holländischen Sender in den Lautsprecher brachte!

Der Zufall?

„Werner Felden! Es gibt keinen Zufall! Du hast Recht! Es ist alles ein Wink des Schicksals!"

Felden hatte die Worte des Ansagers überhört. Er war ganz dem Zauber der schönen Frau hingegeben, die ihm gegenübersaß. Als er nun das freudige Aufspringen sah und die hastigen Worte Elsbeeths hörte, da glaubte er, sie habe zu ihm zurückgefunden. Leidenschaftlich preßte er ihre Hand.

„Ist es also wahr, Elsbeth! Du liebst mich immer noch?"

Ein Erstaunen sprang in ihre Züge. Sie verstand den Mann nicht, der an ihrer Seite saß. Was wollte er? Er war ein Fremder! Aber jener, dessen Namen sie eben über den Sender hörte, — mein Gott! — dieses wunderbare, himmlische Glück . . . ihr Mann . . . ihr Peter . . .!"

Ihre Augen strahlten. Das Herz schlug bis an den Hals hinan. Das Blut brauste in den Adern.

Er . . .! Er . . .!

In diesem Augenblick fühlte sie, wie stark sie ihm verbunden war, wie alles andere Trugbild und trügerisches Gewebe wurde.

„Elsbeth . . . Liebste!" ging wieder schmachtend die Stimme des anderen, der an ihrer Seite saß.

Sie saßen allein in der kleinen Gaststube. Eben war der Wirt mit einem Boten in die Küche gegangen. Ein Sendung duftender Südfrüchte war angekommen, die man jetzt in einem hohen Spankorb ins Haus trug.

Im Lautsprecher des Rundfunks donnerte das Gemurmel und Geraune, das immer in großen Sälen in den Pausen zu hören ist. Zwischendurch schickte der Sender sein Zeichen, ein melodisches Glockenschlagen, das eine Terz durchmaß.

„Kleines Dummerchen, du!" Des Mannes Stimme bebte vor Leidenschaft. Elsbeth hörte es nicht. Die Gegenwart des anderen war ganz ausgelöscht. Ihre Gedanken waren in das seltsame Geschehen eingespannt, das sich wie ein Wunder erfüllen wollte. War Peter in diesem Augenblick nicht ganz nah? Fühlte sie nicht seinen guten, lieben Blick? Die Welt der Wirklichkeit versank. Eine kleine Weile verharrte Elsbeth regungslos. Dann löste sich ein Ruf, ein heißer, trunkener Laut aus ihrer Kehle:

„Du . . . Lieber . . .!"

Das brach ungewollt an den Tag und war wie ein Gruß an den fernen Geliebten, der doch so nah war.

„Elsbeth . . .!" schluckte Werner Felden mühsam und in leidenschaftlicher Spannung. Er hatte den plötzlichen Ruf der Frau als ein Geständnis für sich gedeutet. Ein flackerndes Licht brannte in seinen Augen. Der Wirt polterte noch immer in der Küche. Da sprang Felden auf, riß Elsbeth in seine Arme und küßte sie.

Ein maßloses Entsetzen wurde in Elsbeth wach. Sie fand schnell den Weg in diese grausame Wirklichkeit zurück. Was wollte dieser Mann hier? Wie konnte er es wagen, sie zu küssen? Dieser Fremde! Mit der leidenschaftlich verzerrten Fratze! — Mein Gott, was war geschehen?

„Na . . .", sagte Felden, „na . . .!"

Er begriff das alles nicht. Er sah die abwehrende Haltung Elsbeths, und eine plötzliche Ernüchterung krallte sich in ihm fest. Er zog seine Lippen zu einem schmalen Spalt. Hatte sie ihm nicht selbst ein Liebeswort zugeflüstert? Und nun?

Elsbeths Kopf lag jetzt auf der Tischkante. Die Arme waren vor die Stirn gelegt, als wollten sie ein grausames Unheil abhalten. Felden hörte ein leises Weinen.

(Fortsetzung folgt)

Zeitungsbote (in)

für Lichtendorf-Geiecke gesucht.

Schwerter Zeitung

Verdunklungsmanschetten

Verdunklungspapier
100 cm breit

Verdunklungspapier
125 cm breit

zu haben bei

Hans Linner vorm. C. Braus

Große Marktstraße 3-5

„Enit"
beseitigt radikal den
Holzwurm
gibt Möbeln wundervollen Glanz
I. Westhofen: Fach-Drog. W. Engels

Lichtspiele zur Reichskrone

Von Montag bis Donnerstag sind die „Lichtspiele zur Reichskrone"

wegen Renovierung geschlossen

Während dieser Zeit ist das Roland-Theater geöffnet.

Die großen Hagener Reitertage!

Über 1800 Nennungen zu Westfalens größtem Turnier

Eintausendachthundert Nennungen sind für das große Hagener Reit-, Fahr- und Springturnier vom 7. bis 11. September eingegangen! Damit stellen sich die Hagener Reitertage nicht nur an die Spitze aller westfälischen Turnierveranstaltungen, sondern sie liegen auch in der Frontgruppe der größten deutschen Turniere. Auch was die Qualität der in der Volmestadt an den Start gehenden Reiter und Pferde angeht, hält unser Turnier jeden Vergleich mit den bestbeschickten Veranstaltungen im Reich!

Der schöne, im vorigen Jahre wesentlich vergrößerte und großzügig umgestaltete Platz gehört durch seine zentrale Lage in der Stadt und seine gartenarchitektonische Ausschmückung zu den idealsten Turnieranlagen im Westen. Nach dem großen reiterlichen Geschehen in Aachen und Düsseldorf wird er in der zweiten Septemberwoche

im Blickpunkt des gesamten turniersportlichen Interesses im Westen

stehen. Das Hagener Fünf-Tage-Turnier wird auch diesmal einen fesselnden und lebendigen Einblick in die Leistungen des deutschen Turniersports vermitteln. Die klangvollen Namen der Reiter und Pferde, die für Hagen genannt haben, garantieren einen großen Sport! Für die insgesamt 30 öffentlichen Prüfungen stehen 19 000 *RM* Geldpreise, Ehrenpreise und Reiseentschädigungen zur Verfügung. Vier nicht öffentliche Prüfungen sind den Mitgliedern des Reitervereins Hagen vorbehalten. Diese Einfügung in das Turnierprogramm ist erfreulich, wird doch damit dem heimischen Nachwuchs Gelegenheit gegeben, sich zu ertüchtigen. Die Prüfungen umfassen eine Reiterprüfung, eine Dressurprüfung Klasse A, ein Jagdspringen Klasse A und eine Vielseitigkeitsprüfung. Die öffentlichen Prüfungen dienen natürlich allen Zweigen des Turniersportes. Wie im Vorjahre, sehen

die ersten vier Tage das turniersportliche Erleben auf dem Turnierplatz,

während der fünfte Tag mit den Geländeritten in Zurstraße den Ausklang macht. Bei den Geländeritten ist aber eine Änderung gegenüber 1938 insofern erfolgt, als an Stelle des Rittes Klasse M ein Geländeritt Klasse A ausgeschrieben wurde. Das Gelände in Zurstraße ist von Natur aus so schwierig, daß die Anforderungen für einen A- und L-Geländeritt genügen, um Reiter und Pferde gründlich zu prüfen.

Zahlen reden eine nüchterne, aber klare Sprache, deshalb wollen wir hier mal die 1800 Nennungen näher betrachten. Wie immer, entfällt der weitaus

überragende Teil der gesamten Nennungen auf die 10 Jagdspringen.

Im vorigen Jahre war das auch so, wo wir 1400 Nennungen für die Springen hatten. Für den „Eröffnungspreis", ein Jagdspringen Klasse A, liegen zum Beispiel 147 Unterschriften vor. Das „Glücksjagdspringen", eine Prüfung mit leichten Anforderungen, hat 173 Meldungen, und genau dieselbe Anzahl von Nennungen hat auch das „Jagdspringen" Klasse M. „Preis der Stadt Hagen" (ein Ausgleich) erreicht. Auch die schweren Jagdspringen, die das Feld der Klassenreiter an den Ablauf bringen, sind hervorragend besetzt. So sind für das Jagdspringen Klasse Sa „Carl-Andreas-Erinnerungspreis" 94 Unterschriften gegeben worden. Auch die Dressurprüfungen sind recht gut besetzt, denn für die A-Dressur wurden 19 Pferde genannt, und die L-Dressur, die in zwei Abteilungen ausgetragen wird, fand 67 Nennungen. Für die mittlere Dressurprüfung wurden über 40 Pferde genannt, während die schwere Dressurprüfung, die mit 750 *RM* dotiert ist, sieben Unterschriften bekam. Die Fahrprüfungen bringen eine ganze Reihe der bekanntesten deutschen Gespanne in die Bahn. So wurden für die Einspänner-Eignungsprüfungen 19 Gespanne gemeldet, 14 Zweispänner, sieben Tandems und zehn Vier- bzw. Mehrspänner für die restlichen Wettbewerbe genannt. Die Vielseitigkeitsprüfung (Dressur-Klasse L, Zeitspringen-Klasse L und Geländeritt-Klasse L) trägt bis jetzt die Unterschrift von 11 Teilnehmern. Schließlich wollen 28 Reiter und Reiterinnen sich am Geländeritt-Klasse A und 20 am Geländeritt-Klasse L beteiligen.

Aus allen Zuchtgebieten Deutschlands kommen Spitzenpferde nach Hagen,

denn ein Großturnier ist ja nicht nur ein sportlicher Wettbewerb, sondern auch eine Demonstration für den hohen Leistungsgrad der deutschen Warmblutzucht. Das vorzügliche Material werden die Prüfungen unter Beweis stellen, gleich ob es sich um Material- und Eignungsprüfungen, Springen oder Fahrprüfungen handelt.

Polnische Messerstecher

Hindenburg, 20. Aug. Der Volksdeutsche Leo Bissek, geboren am 22. Juli 1904 in Antonienhütte, seit 1930 als Lokomotivführer in Friedenshütte tätig, wollte vor wenigen Tagen über die Grenze Ruda—Hindenburg flüchten. Er gibt eine Schilderung des brutalen Ueberfalles, den polnische Messerstecher auf ihn ausübten. Die verhetzten Burschen schlugen ihn ohne vorangegangene Auseinandersetzung nieder und stachen auf den hilflosen Deutschen ein. Ein Messerstich führte eine völlige Lähmung der linken Hand herbei.

Im Flüchtlingslager Ottmachau fand der Volksdeutsche Georg Bereska, im Jahre 1918 in Neudeck geboren, vor den polnischen Häschern Zuflucht. Ihm gelang es, bei Ruda über die Grenze zu fliehen. Bereska, der als Autoschlosser gearbeitet hatte, gab eine erschütternde Schilderung von dem ungemein rohen Ueberfall, bei dem polnische Banditen ihn schwer verletzten. Er wurde von einer Horde polnischer Aufständischer hinterrücks und ohne jeden Grund überfallen und erhielt schwere Schläge mit einem harten Gegenstand auf den Hinterkopf. Der am Boden Liegende wurde noch weiter mißhandelt, so daß er auch noch schwere Hirnwunden davontrug.

„Der echte Danziger"

Polens neueste Erfindung

Warschau, 20. Aug. Mit der „von Pariser Defaitisten in die Welt gesetzten Parole, daß die Franzosen nicht für Danzig sterben wollen", setzt sich „Dobry Wieczor" auseinander. Das Blatt behauptet, daß demgegenüber die ganze Welt wisse, daß niemand anders als der Danziger selbst nicht für Danzig sterben wolle. (!) Dieser „echte Danziger", der ruhige und besonnene Geschäftsmann, Industrielle und Exporteur, der mit seinem ganzen Wohlstand und seiner ganzen Lebenshaltung mit dem polnischen Hinterland des Danziger Hafens verbunden sei, wolle nicht für Danzig sterben.

Die Verbundenheit mit dem polnischen Hinterland ist besonders deutlich spürbar, seitdem die Polen das künstlich aufgepulverte Gdingen dem alten Danzig vor die Nase gesetzt haben. Der „echte Danziger" aber, die neueste polnische Erfindung, ist ein Blutsbruder des „österreichischen Menschen", dessen Väter im Regime Schuschnigg zu suchen sind, und des „Tschecho-Slowaken" vom Stamme Benesch. Alle drei sind Abkömmlinge des alten Herrn Homunculus. Die beiden älteren haben nur ganz kurze Zeit künstlich gelebt und auch dem jüngsten Sproß dieser Familie droht ein früher Tod. Es sind eben Retortenkinder. Allen denen, die tatsächlich über den wahren Charakter des echten Danzigers im Zweifel sind, hätte ein Besuch der Kundgebungen, wie sie die Bevölkerung in Danzig dieser Tage erst veranstaltet hat, die nötige Klarheit verschafft, z. B. gelegentlich der letzten großen Rede des Gauleiters Forster.

Auf den Spuren Dmowskis!

Warschau, 20. Aug. Der „Kurjer Poznanski" bringt aus Przemysl eine Meldung über eine Feier der Nationalpartei anläßlich des Gedenktages des „Wunders an der Weichsel". Bei dieser Feier wurde eine Entschließung angenommen, die u. a. folgende bezeichnenden Sätze enthielt: „Das polnische Volk, erzogen im Programm und in den Grundsätzen der Nationalpartei, ist sich weitgehend bewußt, daß sein Ziel nicht nur die Erhaltung des bisher Erworbenen ist, sondern daß es den Hinweisen von Roman Dmowski folgen muß. Danzig muß unsere Stadt sein und kein Teil der Republik darf in seiner Zugehörigkeit in Frage gestellt werden."

Bekanntlich hat sich der verstorbene Führer der Nationalen Partei, Dmowski, durch besonders maßlose Gebietsaspirationen ausgezeichnet. Als Vertreter Polens in Versailles mußte er erfahren, daß sogar dieses Gremium die von ihm vertretenen polnischen Forderungen zum Teil als unmöglich ablehnte. Wenn jetzt eine der stärksten Parteien Polens in solchen Entschließungen diesen Spuren Dmowskis folgen will, so zeigt dies nur, was für maßlose Wunschträume die Politik der Einkreisungsmächte beim polnischen Volk erweckt haben.

Terror wächst unablässig

Breslau, 20. Aug. Tag und Nacht treffen weitere deutsche Flüchtlinge, Männer und Frauen, Greise und Kinder, an der Grenze ein, die vor dem Wüten des polnischen Terrors gerade noch das nackte Leben retten konnten. Hunderte von Volksgenossen hat das Unglück vor Erreichen der rettenden Grenze in die Arme der polnischen Schergen getrieben. Sie wurden zurückgeschleift, mißhandelt und in schmutzstarrende Gefängniszellen gepfercht.

Der maßlose Schrecken der Flüchtlinge spiegelt sich noch immer in ihren Augen. Bange Sorge um die zurückgebliebenen oder verschleppten Angehörigen bewegt sie, die Hab und Gut im Stich lassen mußten, um der Verfolgung vaterlandsloser Chauvinisten zu entgehen. Alle wissen sie von unerträglicher Schikane, von unmenschlichen Mißhandlungen und der Zerstörungswut des polnischen Pöbels zu berichten. Trostlose Schicksale zeigen die Schilderungen der Volksdeutschen, die in den Flüchtlingslagern Zuflucht fanden. Sie sind froh, geborgen zu sein. Ihre Erzählungen geben ein schreckliches, erschütterndes Bild von dem Erleben der letzten Monate, Wochen und Tage.

Alle Berichte der Flüchtlinge zeigen das gleiche Bild, enthüllen das Grauen, das der tierische Haß der polnischen Chauvinisten über das Deutschtum in Polen gebracht hat. Ehrliche, brave Menschen, die niemand etwas zu Leide taten, die dem polnischen Staat loyale Bürger waren, sind Freiwild, das man hetzt und jagt. Ihr Eigentum wird zertrümmert, ihre Angehörigen werden verschleppt, und sie selbst sind froh, das nackte Leben gerettet zu haben.

Polen errichtet Sprengstofflager

Militärische Vorbereitungen im Grenzgebiet

Kattowitz, 20. Aug. Im Zuge der militärischen Befestigungsarbeiten der Polen wird jetzt vom Jablunka-Paß-Tunnel in Mosty in Richtung Grober Polom und auf der anderen Seite in der Richtung Hrtava-Konako Tag und Nacht an der Errichtung von Laufgräben und Drahthindernissen gearbeitet. In der Nähe des Tunnels auf der Anhöhe Cupel befindet sich ein langer Laufgraben, in dessen Mitte ein Sprengstofflager eingebaut worden ist. Die Straße zwischen Cadca und Mosty wurde von beiden Seiten bis zur Mitte aufgegraben. Auf dem Tunnel in Mosty wurden etwa 10 MG.-Nester mit Drahthindernissen errichtet. In den Tunnel werden Kisten mit Sprengstoff gebracht. In einem Sprengloch sind etwa 200 kg Sprengstoff angesammelt.

Massenflucht aus dem polnischen Militär

Eine halbe Kompanie bei Bischofswerder über die Grenze gekommen

Graudenz, 20. Aug. Wie bekannt wird, haben die polnischen Militärbehörden strengste Maßnahmen gegen die stündig zunehmenden Fälle von Desertion bei der Armee angeordnet. Nachdem erst vor wenigen Tagen gemeldet wurde, daß zahlreiche Angehörige des polnischen Militärs, größtenteils in voller Ausrüstung, aus dem Ölgebiet über die Grenze in das Protektorat Böhmen und Mähren und in die Slowakei geflüchtet sind, kommt jetzt die Nachricht, daß in der Nacht vom 15. zum 16. und vom 16. zum 17. August auch bei Bischofswerder zahlreiche Grenzübertritte polnischer Soldaten erfolgt sind. In der Nacht vom 16. zum 17. August überschritt sogar eine halbe Kompanie eines in Graudenz stationierten und seit einiger Zeit als Grenzwachtkommando in der Nähe von Bischofswerder eingesetzten polnischen Infanteriebataillons die Grenze. Die polnischen Soldaten, die zum Teil einen recht verwahrlosten Eindruck machten, erklärten, daß sie „kein Kanonenfutter abgeben" wollten.

Wir haben den wirtschaftlichen Generalstab

Königsberg, 20. Aug. In feierlichem Rahmen wurde am Sonntag die 27. Deutsche Ostmesse eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Will begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden. Nach den Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters sprach in Vertretung des verhinderten Reichswirtschaftsministers Staatssekretär Landfried, dessen Ausführungen von der Festversammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Er führte u. a. aus: Wenn ich hier als Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums und damit als Beauftragter und Vertreter des Reichswirtschaftsministers spreche, so möchte ich in dieser Stunde in der Hauptstadt des deutschen Gaues, auf den heute die ganze Welt voll höchster Spannung blickt, im Hinblick auf das Problem Polen nur das eine sagen: Wir haben auch in wirtschaftlicher Hinsicht die Lehren aus dem verlorenen Weltkriege gezogen. Nicht nur in seiner politischen Ausrichtung und Einigkeit und in der Ausschöpfung seiner militärischen Machtquellen, auch in wirtschaftlicher Hinsicht steht das deutsche Volk heute anders da als 1914. Heute haben wir den wirtschaftlichen Generalstab, der uns 1914 fehlte. Wir wissen, daß wir militärisch keinen Krieg gewinnen können, wenn wir ihn wirtschaftlich verlieren. Deshalb haben wir uns auch wirtschaftlich wohl gerüstet und vorbereitet, um die volle Lebens- und Kampfkraft der Nation auch wirtschaftlich einsetzen zu können, wenn eine feindliche Welt uns hierzu zwingen sollte.

Die deutsche Ostmesse in Königsberg hat schon bisher eine außerordentlich günstige Entwicklung genommen, die auch in dem steigenden Interesse des Auslandes zum Ausdruck kommt. Das verdankt sie großenteils dem Umstand, daß sie einem starken wirtschaftlichen Bedürfnis des gesamten europäischen Ostraumes entspricht. Sie ist die natürliche Ausgleichsstelle zwischen den Bedürfnissen des agrarischen Ostens und des industriellen Westens. Die östlichen Nachbarstaaten, die in dem Streben nach Erhöhung ihres Ertrages und aus verschiedenen anderen Gründen die Intensivierung ihrer Landwirtschaft wünschen, finden einen idealen Handelspartner in Deutschland, das in seinen landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen wie in der Züchtung hochwertiger Tiere und Pflanzen Vorbildliches leistet. Die natürliche gegenseitige Ergänzung kommt deutlich in der erfreulichen Erhöhung unserer Handelsumsätze zum Ausdruck. Diese sind, um die markantesten Beispiele zu nennen, in der Zeit von 1933 bis 1938 gestiegen: mit Estland um 207 v. H., mit Lettland um 143 v. H., mit Finnland um 111 v. H., mit Schweden um 80 v. H. und mit Litauen um 24 v. H.

Unter den Handelsverträgen, die wir seit dem vorigen Jahre abgeschlossen haben, seien einige besonders aufgeführt, die in ihrer Art und in ihrer Fortschrittlichkeit den Erfolg unserer Bemühungen deutlich in Erscheinung treten lassen. So ist vor kurzem ein neues Abkommen mit Japan zustande gekommen, das eine erfreuliche Erweiterung des beiderseitigen Handelsverkehrs vorsieht. Die Umsatzerhöhung wird durch Zwischenschaltung eines deutschen Kredits im Werte von 180 Millionen Yen ermöglicht, der im Verlauf einiger Jahre zur Hälfte in Form von Warenlieferungen, zur Hälfte in Devisen rückzahlbar ist. Besondere Beachtung verdient der im März abgeschlossene deutsch-rumänische Wirtschaftsvertrag, der in seiner Bedeutung weit über ein Handelsabkommen der üblichen Art hinausragt. Er weist in einem mehrjährigen Plan den Weg, wie die gegenseitigen Versorgungswünsche auf lange Sicht in organischer Weise verbunden werden können. Rumänien liefert uns überschüssige Agrarprodukte, Erdöl und dergleichen unter Absatz- und Preisgarantie. Deutschland dagegen hilft Rumänien unter Beteiligung deutscher Technik und gegebenenfalls auch deutschen Kapitals, seine industrielle Basis auszubauen, gleichzeitig ist vorgesehen, daß wir Rumänien bei der Entwicklung und Lenkung seiner Landwirtschaft in wissenschaftlicher und materieller Hinsicht unterstützen. Zur Verwirklichung dieses letzten Zieles wurde im vorigen Monat ein zusätzliches Agrarabkommen mit Rumänien abgeschlossen. Die Interessen, die diesen Abmachungen zugrunde liegen, sind — in wohltuendem Gegensatz zu andernorts abgeschlossenen Verträgen — rein wirtschaftlicher Natur und diesen einzig und allein der Sicherung der Arbeit und der Förderung des beiderseitigen Wohlstandes. Ich kann mir nicht versagen, auch daran zu erinnern, daß vor etwa einem Jahr ein neues Handelsabkommen mit Polen in Kraft trat, das für einen Zeitraum von 2½ Jahren gelten sollte und eine bedeutende Ausdehnung des gegenseitigen Warenverkehrs vorsah. Außerdem wurde im Oktober vorigen Jahres ein zusätzliches Warenkreditabkommen geschlossen, nach dem Polen in Deutschland Bestellungen zur Durchführung geplanter Investitionsanlagen bis zu einer Höhe von 120 Millionen Zloty vornehmen konnte. Der Kredit sollte von Polen in Form von Warenlieferungen getilgt werden. Es ist nicht unsere Schuld, wenn diese Abmachungen, die die schwere Notlage der polnischen Landwirtschaft fühlbar erleichtert hätten, nicht zur Auswirkung kommen können. Aber diese für einen längeren Zeitraum getroffene Regelung ist mit ein Beweis dafür, daß Deutschland stets an

Telegramm des Führers

zur Eröffnung der Deutschen Ostmesse

Königsberg, 20. Aug. Der Führer hat an die Deutsche Ostmesse Königsberg folgendes Geleitwort gerichtet:

„Der Deutschen Ostmesse Königsberg, welcher die Aufgabe zuteil wurde, den Güteraustausch zwischen der deutschen Volkswirtschaft und den Nachbarn des Ostens zu pflegen und zu fördern, wünsche ich für ihr Wirken im Dienste friedlicher zwischenstaatlicher Zusammenarbeit weitere Erfolge."

Sicherheitsmaßnahmen

Vom 10. bis 18. September Kraftfahrzeugsperrraum wegen Manöver im Raum Brüx—Freiberg—Chemnitz — Zwickau — Plauen — Hof — Waldmünchen — Protektoratsgrenze

Berlin, 20. Aug. Die im Rahmen der Herbstübungen der Wehrmacht vorgesehenen Manöver der motorisierten Truppen finden vom 10. bis 18. September 1939 im Raume Brüx — Freiberg — Chemnitz — Zwickau — Plauen — Hof — Waldmünchen — Protektoratsgrenze statt. Die Straßen innerhalb dieses Raumes werden in dieser Zeit durch Wehrmachtsfahrzeuge stark in Anspruch genommen sein.

Aus Sicherheitsgründen müssen die Straßen in dem vorbezeichneten Raume von allen übrigen Kraftfahrzeugen möglichst freigehalten werden.

Wie verlautet, sollen zur Zeit der Uebungen in Orten innerhalb des genannten Raumes größere Gesellschaftstagungen stattfinden. Eine Anfahrt mit Kraftfahrzeugen zu diesen Tagungen kann nicht gestattet werden. Es ist daher zweckmäßig, die geplanten Tagungen vor oder nach den Uebungen zu legen.

Personen, die in der Zeit vom 10. bis 18. September 1939 aus dringenden Gründen mit Kraftfahrzeugen in den Sperraum einzureisen beabsichtigen oder in deutschen Badeorten innerhalb des Sperraumes den Kuraufenthalt genießen wollen, haben sich von ihrer Heimatsbehörde eine Unbedenklichkeitsbescheinigung ausstellen zu lassen. Auf Grund dieser Bescheinigung werden ihnen von den Zivilbehörden (Polizeipräsident, Landräte), die ihren Dienstsitz um den Sperraum haben, Einreisegenehmigungen mit Kraftfahrzeugen erteilt.

Französische Bunker unter Hochwasser

Freiling i. Br., 20. Aug. Das Rhein-Hochwasser veranlaßte die französischen Truppen, folgende Bunker zu räumen: Bunker bei Rheinkilometer 270,600; 270,800; 271,200; 271,300; 285,400; 286,200; 288; 298,200; 298,500 und 318,555.

Munition, Ausrüstungsgegenstände und Betten wurden teils im Wald, teils in den naheliegenden Holzschuppen untergebracht. Der Beobachtungsdienst gegen das deutsche Ufer wird teilweise durch Reiter aufrechterhalten.

Druck und Verlag: Hans Linner vorm. Carl Braus. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Dr. Hans-Adolf Ebing, Schwerte (Ruhr). Verantwortlich für den gesamten Textteil: Dr. Hans-Adolf Ebing, Schwerte (Ruhr). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans Linner, Schwerte (Ruhr). Zur Zeit ist Preisliste 11 gültig. D.-A. VII/39: 1499. Sprechstunden der Schriftleitung täglich von ½10 bis ½11 außer Sonnabend. Sonst nach schriftl. oder fernmündlicher Anmeldung.